



Vital und verankert:

LEBEN IN DER REGION



Der ländliche Raum und die hier lebenden Menschen stehen schon die längste Zeit vor großen Herausforderungen: strukturell, ökonomisch, sozial oder kulturell. Das Überleben in der Region hängt also nicht zuletzt vom Willen ab, mit allen Kräften zu ihrer Vitalität und Stärkung beizutragen.

Stadtluft macht frei, so lautete ein Rechtsgrundsatz im Mittelalter, demzufolge ein bislang Unfreier in den damals erstarkenden Städten nach Jahr und Tag nicht mehr von seinem Dienstherrn zurückbeordert werden konnte, also Stadtbewohner und somit frei geworden war. Im übertragenen Sinn erfuhr der Spruch "Stadtluft macht frei" die Bedeutung, befreit aus der Enge festgefahrener Dorfstrukturen, inmitten zahlreicher Konsum- und Kulturangebote und weitgehend losgelöst von sozialer Kontrolle leben zu können. Doch so wie die meisten Geschichten hat auch diese eine zweite Seite, die mit Begriffen wie Vereinsamung, Anonymität oder Entfremdung einhergeht.

Heute ist jedenfalls eine sich oft rasch und ständig ändernde Mixtur aus Gefühlen, Motiven und Sachzwängen ausschlaggebend dafür, wo Menschen ihren Lebensmittelpunkt haben, und die Bandbreite reicht von den wenigen, die über Domizile in mehreren Weltgegenden verfügen, bis zu den vielen, die an einen einzigen Wohnsitz gebunden sind. Der gegenwärtige Trend zeigt dabei eindeutig ein Wachsen urbaner Ballungsräume: So lebt mittlerweile mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten.

Doch wie kann sich angesichts solcher Tatsachen die Zukunft des ländlichen Raums gestalten: keinesfalls als bloßer Ressourcenspender für entfernte Machtzentren, sondern im besten Fall selbstbewusst, vital, weitgehend autonom und bedacht auf die eigenen Vorzüge. Idealerweise bietet das Leben auf dem Land ausreichend Raum und Ruhe für ein sinnliches Wahrnehmen der Natur, frische Luft, ein der Gesundheit zuträgliches Klima, mittlerweile zahlreiche Angebote in den Bereichen Bildung und Kultur und viel Platz, ob für den Bewegungsdrang von Kindern, das so genannte Freiwerden des Kopfes bei Wanderungen oder das von störender Betriebsamkeit unbeeinträchtigte künstlerische Schaffen. Gerade in den Städten will die Sehnsucht nach solchen Qualitäten in ländlich anmutenden Inseln gestillt werden, handelt es sich nun um Parks, begrünte Dächer und Hinterhöfe, Gemüse am Balkon oder Garteln im öffentlichen Raum.

Im besten Fall funktioniert ein Zusammenwirken von Stadt und Land gleichberechtigt auf Augenhöhe und in einer Weise, die den Menschen Möglichkeiten zur Wahl ihres Lebensmittelpunktes einräumt. Der ländliche Raum benötigt dazu eine entsprechende Infrastruktur und die zur Daseinsvorsorge nötigen Einrichtungen, darüber hinaus vor allem aber jene Menschen, die ihre Kraft aus einer starken emotionalen Bindung zu ihrem Dorf und ihrer Region schöpfen, vielleicht auch trotz mancher Nachteile und Schwierigkeiten. Solchen Menschen gebührt unsere Aufmerksamkeit, und vor diesen Menschen ziehen wir unseren Hut.

Dorli Draxler, Edgar Niemeczek



































November 2015

TOP-TERMINE



MARTINILOBEN

So, 8. 11. 2015 Brandlhof, 3710 Radlbrunn 24

Am 8. November findet das mittlerweile traditionelle Martiniloben im Brandlhof statt. "In der heiligen Martininacht wird der Most zum Wein gemacht" – und so gilt der Festtag des hl. Martin traditionell als der früheste Termin, die Qualität des neuen Weins zu beurteilen, ihn beim neuen Namen zu nennen, ihn zu loben. Die Volkskultur Niederösterreich und die Winzer von weingueter-weinviertel.at präsentieren den jungen Wein. Karl Korab gestaltet dazu die Flaschenetiketten. Das Original wird beim Martiniloben zugunsten von "Hilfe im eigenen Land" versteigert.

Information

Tel. 0664 8208595 Reservierungen Martinigansl: Tel. 02956 81222 www.volkskulturnoe.at/brandlhof



MUSICAL "HIGH SOCIETY"

November 2015 Hollabrunn, Korneuburg, Zistersdorf

Musikschüler und Musicalbegeisterte aus dem Weinviertel bringen den Filmklassiker von Cole Porter auf die Bühne. Im Rahmen des Projekts "Wir sind Bühne". Musical erarbeiteten junge Nachwuchstalente unter der künstlerischen Leitung von Luzia Nistler innerhalb eines Schuljahres das Stück. Das Ergebnis gibt es im November in sieben Vorstellungen zu sehen: Die Premiere findet am 7. November im Stadtsaal Hollabrunn statt, weitere Aufführungen folgen in der Werft Korneuburg und dem Kulturhaus Zistersdorf.

Information

www.oeticket.com

Musikschulmanagement Niederösterreich Tel. 02742 9005 16891 tamara.sedlmaier@musikschulmanagement.at www.musikschulmanagement.at



JUNGE MEISTER

Sa, 28. 11. 2015, 18.00 Uhr Haus der Regionen, Donaulände 56, 3500 Krems-Stein

Junge Meister konzertieren für einen guten Zweck! Dass man sich um den musikalischen Nachwuchs unseres Bundeslandes keine Sorgen machen muss, haben die Talente aus den Musikschulen im Vorjahr wieder eindrucksvoll bei Jugendmusikwettbewerben bewiesen. 1.200 Musikschüler sind angetreten, um ihre Können unter Beweis zu stellen und sich mit Gleichaltrigen in den musikalischen Austausch zu begeben. Nun setzen Preisträger verschiedener Wettbewerbe mit einem gemeinsamen Konzert im Haus der Regionen ein deutliches Zeichen. Zugunsten des karitativen Vereins "Hilfe im eigenen Land - Katastrophenhilfe Österreich" präsentieren Solisten und Ensembles ein abwechslungsreiches Potpourri aus ihrem Wettbewerbsprogramm. Mit dabei sind unter anderem das A-cappella-Ensemble Ciderellas aus dem Mostviertel und das Volksmusikensemble Pfiffikus aus dem Weinviertel.

Information

VVK: EUR 10,00, AK: EUR 12,00 / Freie Platzwahl, Tel. 02732 85015 ticket@volkskultureuropa.org www.volkskultureuropa.org

November 2015

INHALT

6 /	Agnes Palmisano	20 /	30 Jahre Dorf- und Stadterneuerung	34 /	Niederösterreich Kulturpreise 2015
8 /	Haus der Regionen Kremser Kamingespräche	21 /	Trachtenmappe Frische Dirndl	37 /	Museumsmanagement & Museumsdorf Niedersulz Ehrenamtliches
9 /	Haus der Regionen Musik der Auvergne	22 /	Advent Märkte im November	317	Engagement
9 /	Haus der Regionen Beziehungsreich	23 /	Galerie der Regionen Feine Ware	40 /	Forschung Tannbauerhof
10 /	Brauch Pilgerwege	24 /	Handwerk Der Kalmuck-Janker	42 /	Kulturgeschichte Tagebuchschreiben
12 /	Industrieviertel Die Kräuterwirtin	26 /	Kreativakademie Musik- und Kunstschulen	44 /	Kolumne Zwischen Himmel und Erde Sendetermine
14 /	Waldviertel Klostermusiker neu entdeckt	28 /	Musikschulen Wir sind Musical	45 /	Kultur.Region Fortbildungen
16 /	Weinviertel Kellergassen	30 /	Spiel Cool Notes	46 /	Kultur.Region Intern
19 /	Brandlhof Martiniloben	31 /	Integration Kleine Schritte	47 /	Kultur.Region Nachschau
_• .		32 /	Auslage Bücher & CDs	50 /	Kolumne Die letzte Seite

IMPRESSUM

Herausgeber: Prof. Dr. Edgar Niemeczek, Prof. Dorothea Draxler. Chefredakteurin: Mella Waldstein. Dachmarketing: Martin Lammerhuber, Produktionsleitung: Mag. Marion Helmhart. Redaktionsteam: Dr. Michaela Hahn, Mag. Katharina Heger, Markus Kiesenhofer, MA, DI Claudia Lueger, Miriam Molin Pradel, Dr. Freya Martin, Dr. Veronika Plöckinger-Walenta, Tina Schmid, Carina Stadler, Mag. Andreas Teufl, Mag. Ulrike Vitovec, Mag. Eva Zeindl, Mag. Doris Zizala. Mitarbeiter dieser Ausgabe: Theresia Draxler, Mag. Claus Hamberger, Univ. Prof. Dr. Monika Kil, Traute Molik-Riemer, Prof. Dr. Franz Oswald, Josef Schick, Prof. Dr. Helga Maria Wolf.

Eigentümer/Medieninhaber: Volkskultur Niederösterreich GmbH, 3452 Atzenbrugg, Schlossplatz 1, FN 308711m, LG St. Pölten. Tel. 02275 4660, office@volkskulturnoe.at, www.volkskulturnoe.at. Geschäftsführerin: Prof. Dorothea Draxler. Grafik/Layout: Atelier Olschinsky Grafik und Design GmbH, 1060 Wien. Druck: good friends Druck- und Werbeagentur GmbH. Verlagspostamt: 3451 Michelhausen. Versandpostamt: Postamt 3112 St. Pölten. ISSN 1680-3434.

Copyrights: Kultur.Region.Niederösterreich GmbH, 3452 Atzenbrugg. Geschäftsführung: Prof. Dr. Edgar Niemeczek, Prof. Dorothea Draxler, Martin Lammerhuber. Artikelübernahme nur nach Vereinbarung mit dem Herausgeber. Fotos: Wenn nicht anders angegeben, Bildarchiv der Volkskultur Niederösterreich GmbH. Ziel der Zeitung: Information und Berichterstattung über Kunst und Kultur und ihre gesellschaftlichen Bedingtheiten mit besonderer Berücksichtigung der Regionalkultur im Bundesland Niederösterreich, Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Ankündigungen und Hinweise.

Alle in der Zeitschrift verwendeten Begriffe, Personen- und Funktionsbezeichnungen beziehen sich ungeachtet ihrer grammatikalischen Form selbstverständlich in gleicher Weise auf Frauen und Männer. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion widerspiegeln.

Cover: Agnes Palmisano. Foto: Erich Marschik

Agnes Palmisano

EMOTIONALE HEIMAT

Die Sängerin Agnes Palmisano im Gespräch mit Edgar Niemeczek und Mella Waldstein über den Wiener Dudler, ihre neue CD "Wean & Schdeam" und das Verhältnis zum Tod.



"Worüber man nicht sprechen kann, das dudelt man. Für mich ist das Dudeln emotionale Heimat."

Ein regnerischer Herbsttag. Aus den Kellern des Heurigen Hengl-Haselbrunner in Wien dampft warme Luft, der Wein ist in den Fässern, die Flaschen werden gewaschen. In den Altwiener Gaststuben beginnt das Leben: Die Buffetdamen wickeln das Besteck in die Servietten, die Sulz wird aufgeschnitten, die Salate mariniert, der Kümmelbraten im Rohr gewendet. Auch die Katze erwacht.

Agnes Palmisano, verheiratet mit dem Winzer und Heurigenwirt Matthias Hengl, bittet zum Haustisch.

Schaufenster: Beim Wienerlied kommt man um das Thema Abschied von der Welt nicht herum.

Agnes Palmisano: Man kommt ja auch im Leben nicht darum herum. Warum mir Wienerlieder so zusagen, ist, dass sie eine gewisse Doppelbödigkeit haben. Meistens sind die Lieder übers Schdeam durchaus heiter: "Kinder, wegen mir brauchts ka Trauerg'wand", "Schmeißt mi in a Fassl rein" oder "Erst wann's aus wird sein" oder Georg Kreislers "Der Tod, das muss ein

Wiener sein": Das Wienerlied hat immer zwei Seiten, es ist nie so ganz traurig und auch nie nur lustig. Auch unsere neue CD "Wean & Schdeam" hat eine doppelbödige Bedeutung – "Wean" steht für Wien ebenso wie für "Werden".

Schaufenster: Das ist der große Unterschied zur alpenländischen Volksmusik. Da wird auch von großen Gefühlen gesprochen – zum Beispiel über Freundschaft und das Wiedersehen, doch das Thema Tod ist hier nicht so präsent.

Agnes Palmisano: Im Wienerlied hingegen wird der Tod besungen, man scherzt darüber, und so schaffte man es, durch das Lied und durch die Thematisierung des Sterbens den Schrecken und die Furcht davor zu dämpfen. Man sieht es mir nicht so an, aber der Gedanke ans Sterben ist bei mir extrem präsent. Das war schon als Kind so. Und mit den eigenen Kindern wird es ja nur schlimmer. Es gibt keinen Tag, an dem man sich nicht vorstellt: "Was wäre, wenn …?" Dafür habe ich ein ausgeprägtes Sensorium.

Schaufenster: Ist das Wienerlied heroisch?

Agnes Palmisano: Heroisch ist es nicht, ganz im Gegenteil, da gibt's immer Hoppalas.

Schaufenster: Besonders die junge Generation findet am Wienerlied Gefallen – auch deshalb, weil das Sterben darin Thema ist?

Agnes Palmisano: Ich glaub schon, dass sich die jungen Leute darüber Gedanken



Agnes Palmisano im Gespräch mit Mella Waldstein und Edgar Niemeczek: "Der Wiener Dudler ist quasi ein Dialekt vom Jodler."

machen. Unsere Zeit definiert sich durch das Ausblenden des Todes und ein Nichtsterben-lassen-Können, weil wir eine erfolgsorientierte und leistungsbewusste Gesellschaft sind.

Schaufenster: Wenn zu Allerheiligen und Allerseelen alle auf die Friedhöfe pilgern ...

Agnes Palmisano: ... tu ich das gar nicht. Man wird es nicht glauben, aber ich war noch nie am Zentralfriedhof. Für mich sind Tote nicht am Friedhof zu finden. Doch Begräbnisse sind etwas sehr Bewegendes und Berührendes. Es ist wichtig, dass es die Rituale des Abschieds gibt. Und es ist wichtig, dass wir sie im Angesicht eines Verlustes nicht neu erfinden müssen.

Schaufenster: Lassen wir das Schdeam hinter uns. Sie haben sich dafür engagiert, dass das Dudeln auf die Liste des immateriellen Weltkulturerbes kommt. Was ist Dudeln?

Agnes Palmisano: Dass ich überhaupt Wienerlieder singe und dudle, ist ein Wunder. Ich bin ja nicht in Wien aufgewachsen, wiewohl ich in Ottakring geboren bin – dort, wo das Dudeln zu Hause war. Wiener Musik und Wienerlied haben eine eigene Stilistik. Die Tatsache ist, dass die Musiker in Wien in der Regel immer Berufsmusiker waren und nicht Bauern, die in der Freizeit spielen. Auch die Sänger, die dudelten, hatten ausgebildete Stimmen. Deshalb hat sich der Dudler anders entwickelt als der Jodler.

Der Wiener Dudler ist quasi ein Dialekt vom Jodeln. Es gibt verschiedene Entstehungsweisen der Dudler. Erstens Lieder mit Migrationshintergrund: Steirische Jodler und Tiroler Lieder haben sich in Wien angesiedelt. Und da in Wien eine andere Musikzierweise herrschte und eine größere Kunstfertigkeit, hat der Jodler eine eigene Stilistik bekommen. Zweitens gibt es Lieder, die sind in Wien entstanden, das hört man an der Harmonik. Der Dudler ist dazu da, eine Emotionalität zu kanalisieren. Das ist eine Charakteristik für den Weana Tanz die schwermütigen Lieder mit dem anschließenden Jauchzen. Aus dieser Ursuppe der Wiener Musik ist das Dudeln auf die Theaterbühne gekommen. Dabei ist zu bemerken: Wie tief verwurzelt muss etwas sein, dass man es auf der Theaterbühne als typisch wienerisch hinstellt!

Schaufenster: Woher kommt das Wort "Dudler"?

Agnes Palmisano: Im 19. Jahrhundert hat man durchwegs – das ist auch bei Nestroy nachzulesen – die Dudler als Jodler bezeichnet. Wann das Wort "dudeln" aufkam, ist nicht so ganz klar. Der Unterschied zum Jodeln ist der Stimmgebrauch. Der Jodler wird mit viel mehr Masse und Druck produziert, der Dudler wird mit mehr Koloratur gesungen. Der emotionale Gehalt steckt im Jodler wie im Dudler. Denn worüber man nicht sprechen kann, das dudelt man. Für mich ist das Dudeln emotionale Heimat.

Schaufenster: Sie haben zwei Kinder, Sie unterrichten, Sie sind Musikerin, und Sie leben in einem Winzer- und Heurigenbetrieb. Wie ist das unter einen Hut zu bringen?

Agnes Palmisano: Der Heurige ist der Aufgabenbereich meines Mannes. Das ist bei uns klar getrennt. Ich weiß, manche erwarten, dass ich die Frau Chefin werde. Aber das ist nicht meins. Doch mich unterstützt die Heurigenstruktur insofern, als ich eigentlich nicht kochen muss. Der Heurige ist wie eine Dorfstruktur, wo die Kinder auch hie und da "mitlaufen" können. Ich bin sehr froh, dass in meinem Leben für beides Platz ist, für Familie und Musik.

Fotos: Erich Marschik

AGNES PALMISANO



Wean & Schdeam

Eine augenzwinkernde musikalischphilosophisch Abhandlung über das Werden und Vergehen im Allgemeinen sowie
über Wien und seine Beziehung zum Tod
im Speziellen: bisweilen nachdenklich,
zumeist sehr vergnüglich und allemal
unausweichlich. Traditionelle Wiener
Lieder, Dudler und Kabarettlieder treffen
auf Neukompositionen, die bereit sind,
das Erbe anzutreten und mit heutigen
Stilmitteln zu bereichern.

Mit Daniel Fuchsberger, Peter Havlicek, Helmut Thomas Stippich, Maria Stippich, Roland Sulzer, Peter Uhler und Paul Gulda

Erhältlich bei: **Preiser Records** EUR 19,90

Kremser Kamingespräche

DAS UNIVERSUM IM KLEINEN

Namhafte Referenten diskutieren bei den Kremser Kamingesprächen über große Zusammenhänge und alltägliche Herausforderungen.



Das Universum im Kleinen ist die Herausforderung, im täglichen Handeln das große Ganze mitzudenken.

Das Streben nach Monopolen, Alleinherrschaft und Machtkonzentration auf der einen Seite und Autonomie sowie Widerstand auf der anderen sind zwei Pole, zwischen denen ein nicht selten gewaltsamer Interessenkonflikt ausgetragen wird. Imperien verschwanden von der Landkarte, Weltkonzerne verloren ihre Vorherrschaft, Megasysteme brachen zusammen. Dem gegenüber bot nicht selten das Kleine und Überschaubare die Basis für Ideen und Erfindungen zum Nutzen für die ganze Welt. Die 19. Staffel der Kremser Kamingespräche beleuchtet verschiedene Aspekte des "Universums im Kleinen".

Die Kremser Kamingespräche starteten "on tour" im Haus Tostmann Trachten in Wien, wo Anita Querfeld (Inhaberin des Café Landtmann) und Dr. Alfred Noll (Rechtsanwalt und Publizist) über die Räume des Lebens und deren zunehmende Kommerzialisierung diskutierten. Unter dem Motto "Machtsphären" sprachen Mag. Veronika

Haslinger, Direktorin der Raiffeisen Holding Wien, und Professor Alfred Winter, Salzburger Landesbeauftragter für kulturelle Sonderprojekte i. R. Im Mittelpunkt stand dabei unter anderem das Wirken von Leopold Kohr, einem österreichischen Nationalökonomen, Philosophen und Träger des Alternativen Nobelpreises, der autonome Kleinräumigkeit und ein Leben nach menschlichem Maß forderte.

Sammeln - Deuten - Bewahren

Am 11. November findet das dritte Kremser Kamingespräch der Reihe "Das Universum im Kleinen" statt. Dr. Veronika Plöckinger-Walenta, wissenschaftliche Leiterin des Museumsdorfs Niedersulz, und Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner, Leiter des wissenschaftlichen Fachbeirats des Hauses der Geschichte Niederösterreich, unterhalten sich über "Kostbarkeiten", die in großen Häusern ebenso zu entdecken sind wie in kleinen Museen.

In Museen werden Objekte bewahrt, dokumentiert, inventarisiert und konserviert, und es wird lokale, regionale und nationale Geschichte präsentiert. Österreich gilt als vielseitiges Museumsland, und allein in Niederösterreich gibt es rund 700 Museen und Sammlungen. Wie repräsentativ, umfangreich oder spezialisiert kann oder soll eine museale Sammlung sein? In welcher Form soll Geschichte präsentiert werden? Welchen Wert haben regionale Exponate im Austausch mit der Welt?

Text: Miriam Molin Pradel

INFORMATION

Kostbarkeiten Mi, 11. 11. 2015, 18.00 Uhr

Dr. Veronika Plöckinger-Walenta, wissenschaftliche Leiterin des Museumsdorfs Niedersulz, und Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner, Leiter des wissenschaftlichen Fachbeirats des Hauses der Geschichte Niederösterreich

Wunschbilder Mi, 9. 12. 2015, 18.00 Uhr

Univ.-Prof. Dr. Brigitte Mazohl, Institut für Geschichtswissenschaften der Universität Innsbruck

Univ.-Prof. Dr. Ernst Bruckmüller, Autor und Vorsitzender des Instituts für Österreichkunde

Edelsorten

Mi, 13. 1. 2016, 18.00 Ubr

Mag. Dorli Muhr, Geschäftsführerin Wine and Partners ÖkR Dipl.-HLFL-Ing. Josef Pleil, Aufsichtsratsvorsitzender der NÖ Versicherung, ehem. Präsident des Österreichischen Weinbauverbands

Eintritt frei, Anmeldung erbeten.

Die Gespräche werden jeweils eine Woche später um 21.00 Uhr auf Radio Niederösterreich ausgestrahlt.

Haus der Regionen – Volkskultur Europa

3504 Krems-Stein, Donaulände 56 Tel. 02732 85015 Anmeldung: ticket@volkskultureuropa.org www.volkskultureuropa.org

Frankreich

MUSIQUE DE L'AUVERGNE

Eine französische Sommernacht – mitten im November.



Seit langem ist Patrick Bouffard als einer der herausragenden Musiker aus dem Kreis traditioneller Musik der zentralfranzösischen Region Auvergne /Bourbonnais bekannt. Sein feuriges Spiel auf der Drehleier wird im Trio von Rémy Villeneuve an der Cornemuse, der zentralfranzösischen Sackpfeife, und Raphaël Maurel am diatonischen Akkordeon ergänzt.

Die Musik des Trios folgt dem überlieferten Repertoire und wird mit einem

solchen Feuer und derartiger Virtuosität gespielt, dass es schwer fällt, nicht zu tanzen. Mit Bourées, Schottischen, Polkas und Walzern verbreiten die Musiker das Flair einer heißen Sommernacht in der Auvergne. Die Instrumentalstücke werden durch berührende Lieder mit der Sängerin Violaine Jourdren ergänzt. /

KONZERT

Sa, 14. 11. 2015, 19.30 Uhr Patrick Bouffard Trio

Karten

Kat. I: VVK: EUR 18,00; AK: EUR 20,00 Kat. II: VVK: EUR 16,00; AK: EUR 18,00

Tipp: Genießen Sie vor dem Konzert ein dreigängiges Menü im Restaurant BLAUENSTEIN inklusive Konzerteintritt um insgesamt EUR 36,00.

Haus der Regionen – Volkskultur Europa

3504 Krems-Stein, Donaulände 56 Tel. 02732 85015 ticket@volkskultureuropa.org

www.volkskultureuropa.org

Begegnungsreich

STIMMUNG BRAUCHT STIMME

Umfragen der persönlichen Art, die wirklich etwas bringen.



Das Superwahljahr mit den Landtagsund Gemeinderatswahlen ist gelaufen. Es interessieren an dieser Stelle aber nicht die politischen Konstellationen, sondern die medial gepushten, hochkomplexen Wählerumfragen. Bezeichnend das Statement eines Experten anlässlich der letzten großen Wahl: "Alle Daten für die Trendanalyse wurden mittels Calls und Recalls erhoben und mit tausenden weiteren Details ins EDV-System eingespeist."

Eine Berufsbranche erlebte dann ihr Waterloo, denn das Endergebnis brachte verglichen mit den Prognosen, sogar die Schwankungsbreite ins Wanken. Sind so manch verkorkste Umfragen, auch abseits der Politik, nicht eine völlige Überschätzung derer, die glauben, alles zu erforschen? Für das Persönliche braucht es keine digitalen Datenchecks, sondern Zeit, Muße und Freude für Umfragen der ganz persönlichen Art, die dann aber wirklich stimmen. Stellen wir in unserer nächsten Umgebung ganz einfach die ehrliche Frage: "Wie geht es dir?". Hier bedarf es keiner Methode, sondern des Willens, auf den anderen zuzugehen und bei der meist schnellen Antwort "Gut" dann ehrlich nachzufragen: "Warum geht es dir gut?" Viele Menschen sind erstaunt, dass jemand nicht gleich weiterläuft, sondern echtes Interesse zeigt, und da kann es schon vorkommen, dass aus einem "Es geht mir gut" ein "Eigentlich geht es mir nicht gut" wird.

Dort, wo man das Leben trifft und das richtige Gespür mitbringt, ist ein Einlassen auf das Denken, Wissen und Fühlen des anderen möglich. Wir haben die Wahl, unseren Nächsten jene ehrliche Stimmung zu bieten, damit auch sie ihre Stimme erheben und sich nicht noch mehr zurückziehen. Die Zahl der Stimmlosen wird aufgrund von Getriebenheit, Zeitdruck oder Angst immer größer. Das Miteinander braucht Platz und Raum für Umfragen, die Herz-Wert haben und Sinn geben.

PS: Sie wollen wissen, wie "der andere" wirklich denkt? Fragen Sie! / Martin Lammerhuber martin.lammerhuber@kulturregionnoe.at

Wallfahrt

WEG UND ZIEL

Wallfahrten in Niederösterreich: Große Heilige und Bräuche zu ihren Ehren.



Heiliger Leonbard

Seit mehr als einem Jahrtausend bestehen in Niederösterreich Wallfahrtsorte. Die ersten Pilger besuchten die Gräber des hl. Koloman in Melk, des hl. Altmann in Göttweig und des hl. Leopold in Klosterneuburg. Dies entsprach ganz der Tradition, die seit dem 7. Jahrhundert überall im christlichen Europa Wallfahrtsorte zu Reliquien entstehen ließ. Schon zuvor waren die Gräber heiligmäßig verehrter Personen Ziele hilfesuchender Gläubiger gewesen.

Koloman, ein irischer Pilger, befand sich um die Jahrtausendwende auf dem Weg ins Heilige Land. Bei Stockerau wurde er 1012 wegen seiner fremdländischen Kleidung als Spion verdächtigt, gefoltert und gehängt. Seine Verehrung breitete sich rasch aus, nachdem Markgraf Heinrich I. anno 1014 die Gebeine in das Stift Melk hatte bringen lassen. Koloman war 1244 bis 1663 der Landespatron Österreichs.

Altmann (1015–1091) war Bischof von Passau. Im Konflikt zwischen Kirche und Staat um die Rolle der weltlichen Herrscher bei der Amtseinsetzung von Bischöfen und Äbten unterstützte er Papst Gregor VII. bei der Absetzung Kaiser Heinrichs IV. Als dieser wieder an die Macht kam, flüchtete Altmann in das 1070 von ihm gegründete Stift Göttweig. Hier wirkte er trotz seiner Absetzung durch den Kaiser bis zum Lebensende als Bischof.

Die berühmteste Grablege ist aber jene des Landespatrons. Der Babenberger Leopold III. (geb. um 1075) regierte 1095 bis 1136 als Markgraf und heiratete 1106, in zweiter Ehe, die verwitwete Kaisertochter Agnes († 1143). Beide gründeten 1114 in Klosterneuburg ein Säkular-Kanonikerstift, das 1133 die regulierten Augustiner-Chorherren übernahmen. Diese schrieben eine Generation nach dem Tod des Stifters eine Chronik und begannen mit der Ausspeisung armer Leute an seinem Todestag. 1323 gab es ein Verzeichnis mit Gebetserhörungen an seinem Grab. Eine päpstliche Ablassurkunde von 1326 lässt auf häufige Wallfahrten schließen.

500 Wallfahrtsorte

Ablasswesen, Reliquien- und Bilderkult waren Hauptkritikpunkte der Protestanten. Sie machten um 1570 in Niederösterreich 75 bis 80 Prozent der Bewohner aus. Dadurch kam das Wallfahrtswesen zum Erliegen. Umso größeren Aufschwung erfuhr es im Zuge der Rekatholisierungsmaßnahmen der Gegenreformation. Die barocken Frömmigkeitsformen standen, gefördert durch das Kaiserhaus, im Zeichen des bewussten Eintretens für die katholische Kirche. Damals entstanden die bedeutendsten niederösterreichischen Wallfahrtsorte wie Maria Taferl, Maria Dreieichen oder Mariahilfberg bei Gutenstein. Zusammen mit den wiederbelebten zählte das Bundesland damals rund 500 Wallfahrtsziele, zu denen ein- oder mehrtägige Prozessionen führten, 2008 waren rund ein Zehntel davon aktiv. (Liste der Wallfahrtstermine von Franz Groiß in: Denkmalpflege in Niederösterreich, Band 38).







Heiliger Koloman



Heiliger Leonhard

Fiakerwallfahrt

Den größten Wallfahrtszuzug verzeichneten die Kirchen an den Gedenktagen der Heiligen. Berühmt ist bis heute der "Leopolditag", der 15. November, wo die Männer- und die Ministrantenwallfahrten zahlreiche Teilnehmer nach Klosterneuburg führen. Einige Tage davor, am 6. November, steht der hl. Leonhard im Kalender. Leonhard von Limoges († 559/620), war ein fränkischer Adeliger, der sich für das Einsiedlerleben entschied. Als Bauernheiliger erfreute er sich vor allem in Bayern und Österreich größter Popularität. Der "bayrische Herrgott" gilt als Löser feindlicher Ketten, wohl wegen des Gleichklangs seines Namens im Französischen (Lienard) mit lien (Fessel). Aus türkischer Gefangenschaft Gerettete opferten in den Leonhardskirchen ihre Ketten. Manche Gotteshäuser waren mit (Vieh-)Ketten umspannt. Die Schmiede an der Eisenstraße errichteten ihm Kapellen und Bildstöcke. Das Patronat als Pferdeheiliger wurde mit Leonhardiritten, Pferdesegnungen oder Reiterspielen begangen. Die Pfarrkirche in St. Leonhard am Walde im Mostviertel heißt "Fiakerkirche", weil sie seit 1826 Ziel der Wallfahrt der Wiener Fiaker ist. 1908 stifteten sie sogar einen Altar, später fanden sich auch Taxifahrer als Pilger hier ein.

Wachsvotive zu Leonhardi

Die Pfarrkirche von Unterolberndorf, einer Katastralgemeinde von Kreuttal im Weinviertel, ist dem hl. Leonhard geweiht. Hier gab es noch in den 1980er Jahren einen Opfergang mit Wachsvotiven. Univ.-Prof. Helmut Fielhauer hat dies 1969 in einem wissenschaftlichen Film dokumentiert. Er zeigt das Geschehen am 6. November und am folgenden Sonntag. Am Leonharditag fanden sich mehrere Pilgergruppen ein. Der Pfarrer und zwei Ministranten mit Fahnen begrüßten die Angekommenen. Bei der Kirche war ein Tisch aufgebaut, an dem sie weiße, naturfarbene und rote Wachsvotive erwerben konnten. Die Pferde, Rinder, Schweine, Häuser, menschlichen Figuren und Körperteile, wie Herzen oder Beine, waren dazu bestimmt, dass man sie am Altar ablegte. Nach einiger Zeit kamen Buben mit großen Schachteln, holten die Votivgaben und brachten sie wieder zum Verkaufstisch. Die Kirche besitzt eine Leonhardsreliquie in einem Reliquiar, das der Pfarrer den Gläubigen zum Kuss reichte. Danach gingen sie hinter dem Hochaltar in die Kirche zurück. Während sich am eigentlich Festtag der Andrang in Grenzen hielt, war der folgende Leonhardisonntag ein großes Ereignis. Die Pilger kamen mit Autobussen und eigenen Autos, die Blasmusik spielte, mehrere Standl boten Spielzeug, Devotionalien und heiße Würstel an. Für die religiöse Handlung war an der Außenseite der Kirche ein Altar samt Opferstock aufgestellt. Während die Besucher dort beteten und ihre Votivgaben ablegten, kamen ständig die Buben mit den Schachteln, damit dem Verkäufer die Ware nicht ausging. Der Pfarrer segnete in der Folge einige aufgestellte Traktoren, Autos und deren Besitzer. Dann predigte er auf einer improvisierten Kanzel im Freien der Menschenmenge.

Im Zuge der Josephinischen Reformen, die schon 1772 unter Maria Theresia begannen, wurden mehrtägige Wallfahrten und Bruderschaften verboten und Kirchen abgerissen, wie die beim Bründl von Schöngrabern errichtete Wallfahrtskirche. 1778 mit enormem Aufwand fertiggestellt, musste sie schon fünf Jahre später demoliert werden. Während der romantischen Bestrebungen im 19. Jahrhundert, zu deren Galionsfigur der spätere Wiener Landespatron Klemens Maria Hofbauer wurde, kam auch das Wallfahrten wieder zu Ehren.

Von Sport bis Selbsterfahrung

Eine völlig neue Qualität erreicht das Pilgern im 20. und 21. Jahrhundert. Nun machen sich viele, vor allem jüngere Menschen wieder zu Fuß auf den Weg. Ihre Motivation ist nicht nur religiöser Art. Persönliches Erleben – Meditation, Selbsterfahrung, Grenzen spüren –, Sport und Gemeinschaft gewinnen an Bedeutung. Touristische Initiativen kommen diesem Trend entgegen. /

Text: Helga Maria Wolf Illustrationen: Magdalena Steiner ÜberLeben in der Region

WOHLFÜHLFAKTOR WIRTSHAUS

Wie in einem kleinen Ort das Weiterbestehen eines Gasthauses möglich ist, zeigt die Kräuterwirtin Gerda Stocker in der Buckligen Welt.



Gerda Stocker beim Backofen im Gastgarten.

Lembach, das ist ein lieblicher Ort, eingebettet in der traumhaft schönen Kulisse der Buckligen Welt, dem "Land der tausend Hügel". Die Katastralgemeinde der Stadt Kirchschlag wurde erstmals 1459 erwähnt und damals noch "Lempach" geschrieben. Heute zählt die kleine Ortschaft rund 350 Einwohner. Mitten in Lembach befindet sich das Gasthaus von Kräuterwirtin Gerda Stocker. Mit nur 24 Jahren übernahm die gebürtige Lembacherin 1996 das Gasthaus ihrer Eltern. Als innovativer Gastronomin ist es Gerda Stocker ein großes Anliegen, ihr im Jahr 1932 erbautes, traditionelles Wirtshaus lebendig zu halten: angefangen von der Einrichtung, welche bisher nur geringfügig geändert wurde, um den technischen Standards zu entsprechen, bis hin zum Dielenboden sowie den alten Kommoden und Öfen. Gerda Stocker ist auch Liebhaberin von altem Geschirr, wie etwa Goldrandtellern und Tellern mit traditionellen Mustern.

Jedoch die Zeiten ändern sich und somit auch die gastronomischen Herausforderungen. Immer öfter ist vom "Wirtshaussterben" die Rede, und auch aktuelle Statistiken der Wirtschaftskammer zeigen, dass in Niederösterreich die Zahl der Gasthäuser merklich gesunken ist. Hinsichtlich dieser Zahlen erklärt Mario Pulker, Obmann des Fachverbandes der österreichischen Gastronomen, dass der gesellschaftliche Wandel weg vom klassischen Wirtshaus hin ins eigene Wohnzimmer, aber auch gesetzliche Regelungen wie beispielsweise das generelle

Rauchverbot ab 2018 eine große Hürde für die heimischen Gastronomen darstellen. Weiters schildert Pulker, dass es Gegenden ohne Tourismus noch schwieriger hätten, diesem Strukturwandel standzuhalten.

Wirtshaussterben: nicht in Lembach

Dies alles dürfte aber nicht für Lembach und schon gar nicht bei Gerda Stocker gelten. Die Mutter eines Sohnes betreibt seit bald 20 Jahren das Gasthaus. "So einfach wie früher ist es nicht mehr, als die Leute noch Gesellschaft gesucht haben. Vor 30 Jahren war keine Werbung für das Gasthaus notwendig - da früher die Mobilität eingeschränkter war, gehörte es zum Fixprogramm, ins Gasthaus zu gehen. Unsere Stammgäste kommen beispielsweise jeden Samstagvormittag zum Kartenspielen und die Kirchgeher jeden Sonntag ab halb zehn", so die Wirtin. Mittlerweile liege die Herausforderung in Lembach, im Vergleich zu größeren Ortschaften oder Städten, darin, dass Stocker die Gäste mit ihrer Spitzenküche anlocken müsse. Sie wurde schon des Öfteren gefragt, warum sie mit dem Gasthaus nicht in eine Stadt umziehe. Für die Gastronomin ist dies aber ein undenkbarer Schritt. Ihre Kraft holt sich die Kräuterwirtin im Kreise der Familie, in der Natur, und sogar beim Autofahren biete sich die Möglichkeit, Energie zu tanken, schildert sie lächelnd.

Im Wirtshaus bekommen die Gäste, passend zu jeder Jahreszeit mit Wildkräutern und Wildfrüchten verfeinert, einen Schweinsbraten mit Kraut und Knödel, genauso wie das klassische Wiener Schnitzel frisch zubereitet serviert. Ein mit Schmalz und Grammeln zubereiteter Sterz wird immer öfter von den Gästen bestellt. "Eine ehrliche und echte Küche verbindet Tradition mit der Jetztzeit am besten", fügt die Gastwirtin hinzu.

Schafgarbe, Gundelrebe und Dinkelgrießschmarrn

Selbstverständlich ist das Gasthaus Stocker Mitglied bei der Aktion "Sooo gut schmeckt die Bucklige Welt". Für die Kräuterwirtin stehen die sanften Hügel der Buckligen Welt für das "sanfte" Herstellen der Produkte. Eine verantwortungsvolle, artgerechte Tierhaltung spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. Biobauern aus der Umgebung beliefern das Gasthaus mit selbstgemachten Ölen, behutsam gepflückten Kräutern und mit Bio-Rindfleisch. Im Fokus stehen der bewusste Umgang mit der Natur und die Vorzüge der Region. In ihrer Küche legt Gerda Stocker einen großen Wert auf frische und saisonale Kräuter und Lebensmittel. Brennnesseln stehen ganz vorne auf der Liste, da sie guten Geschmack und reichlich Farbe geben. Auch die Schafgarbe aus der Pflanzengattung der Korbblütler und ihr Lieblingskraut, die Gundelrebe, auch Gundermann genannt, aus der Familie der Lippenblütler, werden oft für Süßspeisen verwendet. Auf die Frage, welches Lieblingsrezept beziehungsweise welches Lieblingsessen Gerda Stocker selbst bevorzuge, antwortet sie schmunzelnd: "Dinkelgrießschmarrn mit Holler-Zwetschken-Koch".

Vielseitiges Talent

Gerda Stocker kam die Idee, eine eigens kreierte Limonade zu produzieren, um eine gesunde Alternative zu anderen zuckerhaltigen Getränken zu bieten. Daraus entstand "Stocker's Bucklige Welt Limo" aus Wildkräutern und Wildfrüchten. Die Gastwirtin möchte aber auch bei den Jugendlichen wieder das Bewusstsein für gutes Essen erwecken, weg von Pizza und Burger – hin zum Wohlfühlfaktor im Wirtshaus. In diesem Zusammenhang veranstaltet sie in regelmäßigen Abständen Kochkurse, um auf die Vielfalt der Natur und die Reize der regionalen und saisonalen Produkte aufmerksam zu machen. Die Niederösterreicherin



Die Kräuterwirtin in der Küche des 1932 erbauten Wirtshauses.

betreut neben ihrem Wirtshaus weitere Projekte, beispielsweise das "gesunde Schulbuffet" am BORG Wiener Neustadt. "Es ist mir ein Anliegen, jungen Leuten frischgekochtes regionales Essen anbieten zu können. Darauf lege ich besonderen Wert, und seit bald fünf Jahren läuft diese Aktion sehr erfolgreich. Mein Schulbuffet ist abgestimmt auf den Schulzweig 'Sport' und die Notwendigkeit, gerade bei jungen Sportlerinnen und Sportlern auf eine gesunde Ernährung zu achten", so Stocker.

Im Laufe der vergangenen Jahre etablierte sich in Lembach der 8. Dezember zu Mariä Empfängnis als Feiertag für die Jagd. In Rom begeht der Papst den Feiertag mit einem an die Jungfrau Maria gerichteten Gebet an der Piazza di Spagna, während bei der Stocker-Wirtin in Lembach die Jägerschaft zu einem "Weidmannsdank" prostet.

Text und Fotos: Theresia Draxler

INFORMATION

Gasthaus Stocker

Lembach 11, 2860 Kirchschlag in der Buckligen Welt

Tel. 02646 2288

www.gasthaus-stocker.at

AUSFLUGSTIPP



Promotion

Paradies der Blicke

Einen herrlichen Rundblick über die Hügellandschaft der Buckligen Welt genießt man am Feuerturm in Kirchschlag in der Buckligen Welt. Die Aussichtswarte ist Teil der Burgruine Kirchschlag und ein "Blickplatz" entlang des Wegs am Wiener Alpenbogen – des großen Wanderwegs durch das "Paradies der Blicke"!

www.wieneralpen.at/wanderweg

Kirchenmusik

KLOSTERKOMPONISTEN

Die Wiederentdeckung unveröffentlichter Kirchenmusik des 18. Jahrhunderts aus heimischen Stifts- und Pfarrarchiven.



Wiederentdeckte Klosterkomponisten – Konzert in der Pfarrkirche Spitz am Samstag, dem 7. November. Foto: BSonne/WikiCommons

"Im Zeitalter Maria Theresias (1740–1780) nahmen die österreichischen Ordensstifte eine führende Stellung im öffentlichen Musikleben ein. In den Klöstern wirkten fähige Komponisten, von denen manche am kaiserlichen Hof in Wien ausgebildet wurden. Ihr reiches musikalisches Schaffen fand weite Verbreitung und trug in beträchtlichem Maße zur Herausbildung

des klassischen Stils der Epoche Haydns und Mozarts bei."1

Die meisten heimischen Klöster hatten in jener Zeit ihre "Hauskomponisten", die sie mit Musik für den täglichen liturgischen Gebrauch, aber auch mit Festmusiken zu besonderen Anlässen versorgten. Zu nennen wären hier etwa für Stift Herzogenburg

Georg Donberger (* 1709 Bruck a.d. Leitha, † 1768 Herzogenburg), für Göttweig Johann Georg Zechner (* 1716 Gleisdorf, † 1778 Krems-Stein), für St. Florian Franz Joseph Aumann (* 1728 Traismauer, † 1797 St. Florian) oder für Stift Melk Franz Schneider (*1737 Pulkau, † 1812 Melk). Sie alle und noch viele weitere Komponisten dieser Epoche sind heute weitgehend der Vergessenheit anheimgefallen. Vielleicht auch weil das Dreigestirn der Wiener Klassik, Haydn, Mozart und Beethoven, alles überstrahlte, ist das Musikleben jener Zeit insgesamt noch vergleichsweise wenig erforscht. Sowohl wissenschaftliche Ausgaben als auch gedrucktes praktisches Aufführungsmaterial dieser Klosterkomponisten sind bis heute nur ganz vereinzelt erhältlich.

Von jeher fand ein reger Austausch an Musikalien – und damit auch an neuen Ideen, Entwicklungen und Stilelementen – zwischen den Klöstern statt. Und die Komponisten kannten einander sehr gut. Dass in diesem Netzwerk eine fruchtbare wechselseitige musikalische Beeinflussung stattfand, ist evident.

"Lärmende" Instrumente untersagt

Reizvoll ist daher, die Entwicklung der Kirchenmusik jener Epoche anhand ausgewählter Kompositionen der genannten Meister nachzuvollziehen: Der Tod des kaiserlichen Hofkapellmeisters Johann Joseph Fux im Jahr 1741 markiert den Beginn des langsamen Übergangs vom ausgehenden Barock zur Wiener Klassik – der

nicht zuletzt von (kirchen)politischen Einflüssen geprägt war. So regelte Papst Benedikt XIV. 1749 in seiner Enzyklika "Annus qui" die Kirchenmusik neu: Oberstes Ziel war die Verständlichkeit des liturgischen Textes, zudem sollte Kirchenmusik nie profan oder gar theatermäßig klingen. Dementsprechend wurde die Verwendung "lärmender" Instrumente wie Trompeten und Pauken untersagt! In Wien, und noch viel mehr in den Klöstern der "Provinz", wurde diese Maßnahme aber erst um Jahre verspätet und nur halbherzig umgesetzt. Dennoch fand eine Säkularisierung der Kirchenmusik statt: Elemente der volkstümlichen Tanzmusik flossen nach und nach ein, die Harmonik wurde einfacher, und ein oftmals heiterer Duktus löste zusehends den strengen Kontrapunkt ab. Zudem wurden nun auch Sinfonien und Instrumentalkonzerte im Gottesdienst gespielt.

Zeitalter der Aufklärung

Einschneidende Veränderungen brachte dann das antiklerikale Zeitalter der Aufklärung mit den Kirchenreformen Josephs II. Neben der Schließung von mehr als 700 Klöstern und vielen kirchlichen Einrichtungen stand die Reform der Liturgie im Mittelpunkt - mit massiven Auswirkungen auf die Kirchenmusik: So durfte nach dem Hofdekret vom 25. Februar 1783 nur mehr an Sonn- und Feiertagen mit Orchester musiziert werden, und die Zahl der Prozessionen und Andachten - ebenfalls meist musikalisch begleitet - wurde erheblich eingeschränkt. Von den Folgen berichtete der Melker Abt Anton Reyberger: "Stiftsgeistliche, Musiker und Musikfreunde wurden auf Pfarreien zerstreut, und das Musikfach im Stifte lag brach."2 Weiters sollten deutschsprachige Kirchenlieder den Ritus allgemein verständlich machen. Michael Haydns Deutsche Messe "Hier liegt vor deiner Majestät" ist das wohl bekannteste Beispiel dafür, aber auch von F. J. Aumann ist eine "Missa Germanica" (sic!) überliefert. Zudem entstand für die Komponisten ein Zwang zur Kürze, der in sogenannten "Schachtelmessen" seinen extremsten Ausdruck fand: Im Bestreben um höchstmögliche Knappheit des Satzes wurden die langen Ordinariumstexte ineinandergeschachtelt, indem Textpassagen auf die vier Chorstimmen aufgeteilt und gleichzeitig "abgesungen" wurden. Mitunter nahm das durchaus kuriose Züge an, wie etwa eine Gloria-Vertonung mit nur 17 Takten (!) des Melkers Franz Schneider zeigt, die dennoch den vollständigen Text (84 Worte) "unterbringt", unterlegt von gehetzten Läufen der Violinen. – Ein musikalischer Protest gegen die neuen Vorschriften in Form einer Persiflage?

Schon 1790, nach dem plötzlichen Tod Josephs II., kam es unter seinem Bruder Leopold II. zu einer nachhaltig konservativen Wende: Viele Reformen seines Vorgängers wurden zurückgenommen, und die Lage im Bereich der Kirchenmusik entspannte sich deutlich.

Forschung in Archiven und Pfarren

Die beiden Spitzer Michael Koch und der Autor dieses Beitrags forschen seit Jahren in Stiftsarchiven, Wallfahrtskirchen und Pfarren und haben dabei zahlreiche Schätze dieser Epoche wieder ans Tageslicht gebracht: Handschriftliche Abschriften und Autographen zahlreicher Messen, Motetten, Offertorien und Instrumentalkompositionen wurden in aufwändiger Arbeit ediert und erstmals seit oft mehr als 200 Jahren wieder aufgeführt, teilweise auch am Ort ihrer Uraufführung. Erfreuliche "Nebenprodukte" der Recherchen waren u. a. die Wiederentdeckung des alten Spitzer Kirchenmusikarchivs im bayerischen Kloster Niederaltaich sowie zweier - mittlerweile restaurierter – barocker Kesselpauken im Turm der Spitzer Pfarrkirche.

In zwei moderierten Konzerten Anfang November wird nun die Entwicklung der niederösterreichischen Kirchenmusik im 18. Jahrhundert hör- und erlebbar gemacht. Gleichzeitig begeht der 1845 gegründete Wachau-Chor Spitz damit sein 170-jähriges Bestandsjubiläum. /

Text: Claus Hamberger



Deckblatt der "Missa Sancta Catharina" von Georg Reutter – Musikarchiv Stift Göttweig.

INFORMATION



Niederösterreichische Kirchenmusik im 18. Jahrhundert

Unveröffentlichtes aus heimischen Stiftsarchiven von Zechner, Donberger, Albrechtsberger, Schneider, Reutter, Krottendorfer, Preindl, Weigl u. a.

Sa, 7. 11. 2015, 18.00 Uhr, Pfarrkirche Spitz an der Donau

So, 8. 11. 2015, 17.00 Uhr, Pfarrkirche Ottenschlag

Wachau-Chor Spitz & Unionchor Ottenschlag

Cappella Wachovia Franz Haselböck, Orgel Claus Hamberger, Moderation Michael Koch, Dirigent

¹ Hug, Raimund: "Georg Donberger und die Musikpflege im Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg", Teil 1, Sinzig 2007

² Trittinger, Adolf: "Die musikhistorische Bedeutung des Stiftes Melk im österreichischen Musikschaffen", 105. Jahresbericht des öffentlichen Stiftsgymnasiums der Benediktiner zu Melk, 1963

Die Kellergasse lebt

KELLERGASSE GOES KULTUR

Die Kellergasse hat den Funktionswandel vom Produktionsplatz zur Kultureinrichtung längst vollzogen. Der Kellergassen-Kongress beschäftigt sich mit der Zukunft der Weinviertler Architekturjuwele.



Kellergasse Hadres – immer mehr Adventveranstaltungen finden in den Kellergassen statt. Foto: Manfred Horvath

Sonntagsausflug mit Familie im Jahr 2015: Geocaching in der Öhlbergkellergasse in Pillersdorf. Die Aufgabenstellung ist, die Kellergasse zu durchwandern und zehn Fotos, die Details von Presshäusern zeigen, in die richtige Reihenfolge zu bringen. Eingetragen in einem Raster, bekommt man für jedes Bild eine Zahl, was wiederum die Koordinaten des Caches ergibt. Ausgerüstet mit einem Ausdruck der Bilder, einem Blei-

stift und einem GPS-tauglichen Handy, macht sich besagte Familie auf den Weg. Die Kellergasse liegt ein ganzes Stück vom Dorf Pillersdorf entfernt, ein Hohlweg zwischen den Weingärten. Jedes Presshaus wird genau inspiziert, die Beschläge der Türen werden untersucht, mit den Abbildungen verglichen. Die Fotos stammen schließlich aus dem Jahr 2012, da hat sich die Farbe der Türen, des Beschlages oder das Vorhänge-

schloss möglicherweise schon einmal geändert. Nach ein bisschen Tüfteln, und mit Hilfe eines erfahrenen Geocachers ist der Schatz am Ende des Weges schnell gefunden. Und die Familie hat ein kleines Juwel, abseits der selbst im Weinviertel schon bestehenden Touristenpfade, entdeckt.

Als Dorf ohne Rauchfang werden sie bezeichnet – die Kellergassen. Sie prägen die



Öhlbergkellergasse in Pillersdorf. Foto: z. V. g.

Landschaft des Weinviertels, die funktionale Architektur fügt sich in Geländekanten und Hohlwege ein. Die oben angeführte Kellergasse liegt einen knappen Kilometer von Pillersdorf entfernt, umfasst 32 Keller mit Presshäusern und zehn Kellerkappeln. Um 1400 sollen schon die ersten Keller in den Lehm gegraben worden sein, im 18. Jahrhundert erfolgte der Zubau der Presshäuser. Die Blütezeit der Öhlbergkellergasse war zwischen 1900 und 1930, heute wirkt die Kellergasse gerade zur Weinlesezeit etwas verwaist - nur mehr wenige Keller sind in Betrieb, die meisten werden zur Repräsentation, zum Verkosten genutzt. Aber gerade deshalb macht die Kellergasse einen ausgesprochen gepflegten Eindruck.

Botschafter der Kellergasse

Die Pillersdorfer Öhlbergkellergasse steht wohl für viele dieser Art im Weinviertel. Aus wirtschaftlichen und hygienischen Gründen wurde die Weinproduktion längst in Hallen mit riesigen Tanks verlagert. Dennoch wird der kulturhistorische Wert dieser Gassen erkannt. Schon seit 1999 bietet die Agrar Plus einen Lehrgang zur Ausbildung von Kellergassenführern an. In sechs Modulen werden dem Interessierten einerseits Geschichte, Architektur, Weinbau, Kellerwirtschaft und Degustation, andererseits aber auch Basics in Sachen Vermittlung und Tourismus nähergebracht. Die Kellergassenführerinnen und -führer sind Botschafter der

Kellergasse, mit der Ausbildung geht eine Bewusstseinsbildung einher, die auch bei der Erhaltung und Renovierung der Ensembles eine große Rolle spielt. 500 ausgebildete Kellergassenführer gibt es mittlerweile, im Oktober dieses Jahres hat der 41. Lehrgang, diesmal wieder im Pulkautal, begonnen.

Ein Vorzeigeprojekt ist sicherlich die Kellergasse in Raschala, in der auch der Presshausexperte Helmut Leierer einen Keller besitzt, den er mit großem Fachwissen herrichtete. Die Besitzer der übrigen Keller schlossen sich zum Verein Köllamauna zusammen und in einer beispielgebenden Gemeinschaftsleistung konnten sie das Ensemble erhalten. Aber auch das Feiern kommt nicht zu kurz: Der Kirtag, der stimmungsvolle Adventmarkt und die Pinkelsteinfeste (diese finden am Faschingssonntag statt, aber nur zu den Schaltjahren) prägen schon seit Jahrzehnten das Vereins- und Gesellschaftsleben in Raschala.

Kultur in der Kellergasse

Auf eine viel kürzere Geschichte blickt die Sitzendorfer Kellergasse zurück. Der Name kann einen hier leicht in die Irre führen, denn die Kellergasse befindet sich am Rande von Hollabrunn, nur die Richtung der Gasse weist auf das etwa 13 Kilometer entfernte Sitzendorf an der Schmida hin. Der Verein zur Förderung der Sitzendorfer Kellergasse hat sich ebenfalls der Erhaltung, der Aufarbeitung und Darstellung der Kellergasse und nicht zuletzt der Abhaltung von kulturellen und gastronomischen Veranstaltungen verschrieben, wie es auf der Homepage des Vereins dargestellt wird. Seit 2010 findet hier mit großem Erfolg die Reihe "Kultur und Kino im Keller" statt. Der Obmann des Vereins kann nach sechs erfolgreichen Jahren die Bilanz ziehen: "Die Kellergasse lebt. Das einmalige Ambiente ist in Verbindung mit anspruchsvoller Unterhaltung und gepflegter Kulinarik ein attraktiver Anziehungspunkt für ein kulturinteressiertes Publikum."

Die Musikschule Pulkautal hat schon anlässlich des ersten Tages der Musikschulen im Jahr 2011 die Kellergasse für sich entdeckt. In der längsten geschlossenen Kellergasse Europas, nämlich in Hadres, spielten die Schüler zur Präsentation der Musikschule in

vier Kellern auf. Aufgrund des Erfolgs wurde dieses Modell eines Konzerts wieder gewählt, zuletzt 2015 in der Jetzelsdorfer Kellertrift.

Kellergassen-Kongress

Im November laden die Kellergassenführer und die Agrar Plus zu einem Kellergassen-Kongress. "Wozu brauchen wir noch Kellergassen?" ist das Thema. Die Weichen für eine neue Nutzung der Kellergassen sind längst gestellt, die Kellergasse als erhaltenswertes Kulturerbe ist in den Köpfen angekommen. Jetzt gilt es die Menschen auf den Schatz aufmerksam zu machen: auf den besonderen Zauber der Kellergasse im Herbst, auf das spannende und vielfältige Kulturprogramm und last, but not least auf die wunderbaren Weine, die vielleicht noch in einem der Keller gekeltert werden.

Text: Eva Zeindl

INFORMATION

Geocaching ist eine Art elektronische Schatzsuche oder Schnitzeljagd; die Verstecke werden anhand geografischer Koordinaten im Internet veröffentlicht und können mit Hilfe von GPS gesucht werden.

www.geocaching.com

Kellergassen-Kongress
Do, 5. 11. 2015
Reichensteinerhof Poysdorf
akadmie.agrarplus.at

Kellergasse Sitzendorf (bei Hollabrunn) Kellerkatzenweg www.kellerkatzenweg.at

Advent in Raschala
So, 29. 11. 2015, 10.00–19.00 Uhr
Kunsthandwerk, Turmbläser "Ensemble
Weinlandmusik Thern", Christkindl--keller für die Kleinen und die größte
Krippe im Weinviertel
2020 Raschala, Kellergasse Pinkelstein
www.pinkelstein.at



Brandlhof

KOSTEN UND LOBEN

Am 8. November findet das mittlerweile traditionelle Martiniloben im Brandlhof statt. Ein kleiner Wegweiser zur Veranstaltung.

Der **Brandlhof** in Radlbrunn, ein Denkmalhof im Weinviertel in Lehmbauweise. Beginnend mit dem Musikantenstammtisch am Palmsonntag bis hin zu den literarischen, musikalischen und handwerklichen Kostbarkeiten im Advent, spiegelt sich im Programm die Vielfalt kulturellen Schaffens der Region.

Ganslsuppe, gebundene Suppe aus Gänseklein und Wurzelgemüse; bei der Weinverkostung im Anschluss an die Segnung wird die Ganslsuppe mit dem Brandlhofbrot, gebacken im historischen Backofen, gereicht.

Heiliger Martin, Martin von Tours, Bischof, geb. um 316 in Sabaria (Szombathely, Ungarn), gest. am 8. November 397 in Candes bei Tours, Frankreich; Festtag 11. November; wird als Soldat zu Pferd, der seinen Mantel zerteilt und einem Bettler reicht, dargestellt.

Hilfe im eigenen Land, als "Katastrophenhilfe österreichischer Frauen" 1965 gegründet, hilft Menschen, die unverschuldet in Not geraten sind, schnell und unbürokratisch.

Junger 2015, der erste Wein, meist noch nicht fertig gereift, schmeckt spritzig und frisch. Für das heurige Martiniloben kommt der Junge 2015, ein Grüner Veltliner, vom Weingut Hagenbüchl aus Hohenwarth am Manhartsberg.

Karl Korab, bildender Künstler, geb. 1937 in Falkenstein, lebt in Sonndorf bei Maissau. Er stellt seit 2013 ein Bild für die Etiketten des Weins "Lebensfreude" zur Verfügung. Das Original wird beim Martiniloben zugunsten "Hilfe im eigenen Land" versteigert.

Lebensfreude, bei der Weinsegnung im Jahr 2013 taufte die Präsidentin von "Hilfe im eigenen Land", Sissi Pröll, den Jungen 2013 erstmals auf den Namen "Lebensfreude". Beim Erwerb einer Magnumflasche Lebensfreude geht ein Teil an "Hilfe im eigenen Land".

Martinigansl, der Martinstag leitete einst in Gallien die Fastenzeit vor Weihnachten ein. Vom Festschmaus dieses Tages hat sich der Gänsebraten erhalten; es war auch der Tag, an dem die Bauern ihr Vieh von der Weide holten und die ersten Tiere schlachteten, die sie nicht durch den Winter füttern wollten – zum Beispiel die Gänse. Damit man beim Martiniloben im Brandlhof beim Ganslessen dabei ist, ist eine Reservierung unbedingt erforderlich.

Martiniloben, "in der heiligen Martininacht wird der Most zum Wein gemacht" – und so gilt der Festtag des hl. Martin traditionell als der früheste Termin, die Qualität des neuen Weins zu beurteilen, ihn beim neuen Namen zu nennen, ihn zu loben.

Volkskultur Niederösterreich, entwickelte und setzt das Konzept für den Brandlhof als volkskulturelles Zentrum im Weinviertel und Ausbildungsstätte für Museumskustoden in Niederösterreich um. Gemeinsam mit den Winzern der weingueter-weinviertel.at ist manVeranstalter des Martinilobens im Brandlhof zugunsten "Hilfe im eigenen Land".



weingueter-weinviertel.at, neun Betriebe des westlichen Weinviertels haben sich 2007 zu einer Markengemeinschaft zusammengeschlossen. Seit 2010 präsentiert weingueter-weinviertel.at den aktuellen Jungwein im Brandlhof.

Weintaufe, in Anwesenheit eines prominenten Paten wird der Wein durch einen Priester gesegnet – in Anlehnung an die mittelalterliche Martinsminne. Damals erhoffte man sich von dem zur Ehre des hl. Martin gesegneten Weins Hilfe in schwierigen Lebenssituationen.

Text: Eva Zeindl Foto: Nadja Meister

MARTINILOBEN

So, 8. 11. 2015, 10.00 Uhr

Brandlhof, 3710 Radlbrunn 24 Tel. 0664 8208595

Reservierungen Martinigansl: Tel. 02956 81222

www.volkskulturnoe.at/brandlhof

30 Jahre Dorf- und Stadterneuerung

WILLE ZUR GESTALTUNG

Vier Dörfer und ein Ziel: Erneuerung. Wie aus verschlafenen Nestern schmucke Orte wurden.



Kleinfeld - Vorzeigeprojekt der Dorferneuerung. Foto: z. V. g.

Die Dorferneuerung als Niederösterreichs größte Bürgerinitiative, die heuer 30 Jahre alt wurde, erfasste das ganze Land in insgesamt 1.015 Dorferneuerungsvereinen. Entscheidend bei der Dorferneuerung: nicht bloß Fassadenbehübschung, sondern ganzheitliche Erfassung – vom Sozialbereich bis Kultur. Bauen, Wirtschaft, Klimaschutz.

Pilotgemeinde Obermarkersdorf

Obermarkersdorf im Weinviertel mit 650 Einwohnern war Pionier, Bürgermeister Werner Grolly Mann der ersten Stunde, Erwin Prölls Dissertation über die Stärkung des ländlichen Raumes eine Art Leitbild. Man ging's generalstabsmäßig an, mit eigenen Ideen, zwei Architekten, einer Ökologin, mit der Bevölkerung voll an Bord. In der Folge führten fünf Projekte dazu, dass Obermarkersdorf Ziel von Exkursionen aus dem In- und Ausland wurde: die Kirchenplatzgestaltung, die Rathauserneuerung mit Einbeziehung der Kinder, das zur Energieauto-

nomie führende Fernwärmeprojekt, Mitwirkung der Vereine auf allen Ebenen, Innovation in der Weinkultur. Neuester Renner: "Rent a Weinstock".

Kleinod Kleinfeld

Ähnlich die Situation in Kleinfeld (Gemeinde Hernstein), Spielberg (Bad Traunstein) und Gerolding. Überall ein Zusammenwirken zwischen Land und Agrarbezirksbehörde und Raumplanung, der Ortsbevölkerung und den Architekten, der Wille zur Gestaltung eines schöneren Ortsbildes wird voll entfacht. Der Land- und Gastwirt Franz Zodl war in Kleinfeld mit seinen 54 Einwohnern der Motor, nutzte die Kommassierung zur Dorferneuerung. Kernstück war die Erneuerung des Dorfplatzes samt Kirchenrenovierung mit Angleichung an das Straßenniveau. Dazu kam die Maschinenhalle der Agrargemeinschaft, das "Urhaus", jetzt auch Veranstaltungszentrum. Sanierte Häuser, Mitmachen der Ortsbevölkerung, Eigenleistungen – dieser Mix macht Kleinfeld zum Kleinod seiner Bewohner.

Stolz auf Spielberg

Auch hier: Die Kommassierung löste die Dorferneuerung aus, Triebfeder war Obmann Josef Hackl, gestützt von der Agrarbehörde und Raumplanung – wie gewohnt in geradezu wissenschaftlicher Vorgangsweise: Ein 48-seitiger Plan mit Bestandsaufnahme, Flurplanung und konkretem Maßnahmenkatalog. Das Dorf wurde grundlegend erneuert, der Anger und die Hintauswege rund ums Dorf wurden neu gestaltet, über tausend Bäume gepflanzt, Kapelle und Häuser renoviert, dies alles mit Einzelberatung, Farbkonzept, natürlich Eigen- und Gemeinschaftsleistungen.

Gerolding – von 250 auf 400 Einwohner

"Dorferneuerung muss von innen kommen, die Bürger müssen eingebunden werden", dieses Motto wurde in Gerolding perfekt umgesetzt. Ein Dorferneuerungsverein und damit eine Diskussionsplattform wurden gegründet. Der Bogen der Erneuerung reichte von volkskulturellen Veranstaltungen wie Kirtagen und Sonnwendfeiern bis zur Reaktivierung eines Schwimmteiches zur modernen Badeanlage. Voll eingeschlagen hat die Aktion "Billige Baugründe für Jungfamilien". Fazit: Gerolding steht heute top da, mit fast verdoppelter Einwohnerzahl. Dank Dorferneuerung.

www.dorf-stadterneuerung.at

Text: Franz Oswald

Volkskultur Niederösterreich

FRISCHE DIRNDL

Neue Modelle für die niederösterreichische Trachtenmappe.



Die erneuerte Klosterneuburger Tracht.

Neuzugänge in der Trachtenmappe: Korneuburg, Kirchberg am Wechsel, Hocheck und Nikolsburg, Weinviertler Janker, Eisenstraße Anzug, die erneuerte Klosterneuburger Tracht und neu entwickelte Trachten aus Pressbaum, Absdorf und St. Valentin.

Die Niederösterreichische Trachtenmappe – die aktuelle Dokumentation der Tracht in Niederösterreich – ist wieder um acht Blätter erweitert worden. Seit 2006 gibt die Volkskultur Niederösterreich Trachtenblät-

ter als dokumentarische Editionsreihe heraus. Die Blätter sind in Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Fachschulen sowie hochqualifizierten und namhaften Trachtenexpertinnen wie Grete Hammel, Theresia Hirsch, Gerlinde Lauboeck und Gexi Tostmann entstanden.

Die Niederösterreichischen Trachtenblätter sind sowohl für die Ausbildung als auch für alle Interessierten von besonderer Bedeutung. Neben einer Einführung aus der jeweils ausgewerteten Fachliteratur sind in den acht neu erschienenen Trachtenblättern alle Details zu Material, Auszier, Verschluss, Bluse und Abänderungen beschrieben. Auch der Stoffbedarf für alle Teile ist genau aufgelistet. Auf der Rückseite sind maßstabsgetreu die Schnittmuster abgebildet, womit die Informationen zur einzelnen Tracht vollständig vorliegen. Neben traditionellen Trachten, den Alltagstrachten aus Korneuburg und Kirchberg am Wechsel, aus Hocheck und Nikolsburg sind auch der Weinviertler Janker und der Eisenstraße Anzug auf den Blättern abgebildet. Die erneuerte Klosterneuburger Tracht in Varianten und neu entwickelte Trachten aus Pressbaum, Absdorf und St. Valentin ergänzen die neu herausgegebenen Trachtenblätter. /

Text: Claudia Lueger

INFORMATION

Tracht in Niederösterreich

Niederösterreichische Trachtenmappe ISBN 978-3-901820-25-0

Jetzt erschienen: Trachtenblätter 49–56, EUR 8,00 (Setpreis) Sammelordner: EUR 10,00 erhältlich bei: Volkskultur Niederösterreich

www.volkskulturnoe.at

Galerie der Regionen

Märkte

ES HAT SICH HALT ERÖFFNET ...

Ende November verbreiten die ersten Adventmärkte einen feinen Hauch von Zimt und Tannenreisig.



Innenhof des Palais Niederösterreich, Wien. Foto: C. Stiglbauer

Zum neunten Mal ist das Palais Niederösterreich in Wien Schauplatz eines romantischen Adventmarkts. Beim "So schmeckt Niederösterreich"-Adventmarkt werden Produkte von niederösterreichischen Produzenten angeboten bzw. im Innenhof des Palais zubereitet. Ein umfangreicher Überblick über die kulinarische Vielfalt Niederösterreichs wird präsentiert. Ob deftig mit Kraut und Knödeln, Kesselwurst oder herzhaftem Käse oder süß mit Weihnachtskeksen, Lebkuchen oder Waldviertler Mohnnudeln - das breite Angebot an Köstlichkeiten lässt keine Wünsche offen. Eine Krippenausstellung, liebevoll gearbeitetes Kunsthandwerk und allerlei Geschenkideen vervollständigen das reiche Angebot des weihnachtlichen Markts vor der prächtigen Kulisse des Palais Niederösterreich.

Volkskultur Niederösterreich

Das musikalische Programm des Adventmarkts wird von der Volkskultur Niederösterreich gestaltet: Weisenblasen mit den Mostviertler BlechMusikanten und dem Ensemble Krass Brass, unter anderem werden der Leobendorfer Viergesang, Choriosum, der Chor Haag oder die Alpile Carolers auf das Weihnachtsfest einstimmen. Im Rittersaal spielen die Stubenmusik Berger und die Hiesbacher Volksmusikanten. Lesungen besinnlicher Texte bringen vorweihnachtliche Stimmung auf den Adventmarkt, unter anderem werden Georgina Frasl von der Schreibakademie Hollabrunn, Gerhard Blaboll oder Leser der NÖ Textwerkstatt mit musikalischer Begleitung aus ihren Werken vortragen. /

INFORMATION

"So schmeckt Niederösterreich"-Adventmarkt Fr, 27., und Sa, 28. 11. 2015, 9.00–21.00 Uhr

Palais Niederösterreich 1010 Wien, Herrengasse 13

www.soschmecktnoe.at

Advent im Stift Lilienfeld Fr, 27. 11.–So, 29. 11. 2015 3180 Lilienfeld, Klosterrotte 1

Kunsthandwerk, Kulinarik und Konzerte Informationen: Tel. 0660 7653454

www.adventinlilienfeld.at

Adventdorf Maria Taferl Fr, 27.–So, 29. 11. 2015

3672 Maria Taferl 1

Am Freitag spielt um 19.00 Uhr die Polizeimusik Niederösterreich. Am Samstag um 16.30 Uhr hält Helga Maria Wolf einen Vortrag über Adventbräuche. Sonntags findet um 16.00 Uhr ein Konzert der Altenburger Sängerknaben statt.

Karten für die Konzerte: www.oeticket.at

Still, o Himmel Alpenländisches Adventsingen Sa, 28. 11. 2015, 16.00 Uhr

Pfarrkirche Türnitz, 3184 Türnitz Lilienfelder Turmbläser, Schrambacher Geigenmusik, Kirchenchor Türnitz, Familiengesang Poglitsch u. v. m.

Karten:

Raiba-Filialen Türnitz und Lilienfeld oder unter Tel. 0676 7174331, mpoglitsch@hotmail.com

NÖ Adventsingen Mo, 7., und Di, 8. 12. 2015, 19.00 Uhr Grafenegg, Auditorium

Mit den Mostviertler BlechMusikanten, dem Chor der Chorszene Niederösterreich, dem Rainbacher Dreigesang, der Wia Z'Haus Musi, den Rossatzer Bläsern u. v. m.

Karten: Tel. 02735 5500 tickets@grafenegg.com

schaufenster / Kultur.Region / November 2015

Feine Ware

KOMFORTZONE

November ist, wenn man zu Hause im gemütlichen Eck ankommt.



Für die Komfortzone hat die Galerie der Regionen eine große Auswahl an Pölstern aus edlen Wollstoffen, die extra für das Geschäft in Krems-Stein angefertigt werden. Polster EUR 61,00 / Plaid EUR 220,00



Die Strickjacke ist ein wichtiger Bestandteil der Gemütlichkeit. Große Auswahl in allen Farben. Im Bild "Heidi", Strickwaren aus Bayern, EUR 140,00 / Schal EUR 39,90



Bald ist Weihnachten ... Die Galerie der Regionen stellt für Firmen maßgeschneidert und mit Inspiration kleine Geschenkarrangements zusammen.



Herbstliche Läufer der Weberei Ekelund. EUR 29,90

GALERIE DER REGIONEN

Haus der Regionen 3504 Krems-Stein, Donaulände 56 Tel. 02732 85015

Öffnungszeiten:

Di-Sa 10.00–12.00 und 13.00–18.00 Uhr, an Veranstaltungstagen bis 21.00 Uhr geöffnet

In der Galerie der Regionen sind auch Eintrittskarten für alle Veranstaltungen im Haus der Regionen erhältlich.

Kalmuck

TREUER BEGLEITER

Schneidermeisterin Gerda Gartler gilt als erste Adresse für den Wachauer Kalmuck-Janker.



Gerda Gartler in ihrem Schneideratelier in Krems-Stein.

Für seine Herkunft werden gerne die Kalmücken, ein westmongolisches Volk, bemüht. Die robusten Satteldecken des Reitervolkes aus der Steppe sollen Vorbild für den Kalmuckstoff gewesen sein. Dafür fehlt bislang der Beweis. Nach der Überlieferung brachten berittene osmanische Soldaten während der zweiten Türkenbelagerung solche Satteldecken nach Wien und Niederösterreich.

Flößer & Winzer

Die Jacken aus dem braun gewürfelten Kalmuckstoff wurden von Schiffleuten und Flößern an der Donau getragen. Durch sie fand dieser robuste Bestandteil der Arbeitskleidung im 19. Jahrhundert bei Weinbauern, Kutschern und Waldarbeitern in der Umgebung von Wien, der Wachau, Oberösterreich und auch im Burgenland Ver-

breitung. Heute sehen die Wachauer Winzer den ein- oder zweireihigen Kalmuck-Janker mit seinem typischen Muster als ihre Tracht an.

Als Stoffbezeichnung ist Kalmuck ein Baumwoll-Doppelgewebe mit einem fülligen weißen Untergarn (Doppelbarchent). Mit braunen und schwarzen Schussfäden bekommt der Stoff sein typisches braun-



"Früher war's ein Arbeitsgewand ...



... heute wird im Kalmuck sogar geheiratet."



Knopflöcher werden genäht.

schwarz-weißes Würfelmuster. Die meist in Köperbindung gewebte Ware ist beidseitig geraut, wodurch man die Bindung nicht mehr erkennt. Das Aufrauen macht den Stoff wasserabweisender und warm.

In der Steiner Altstadt findet sich die Schneiderwerkstatt von Gerda Gartler. Seit ihrer Lehrzeit ist sie mit dem Nähen der Kalmuck-Jacken vertraut. Bei ihr wird der Kalmuck-Janker "in der klassischen Façon geschneidert. Das ist ein Revers mit gebrochener Crochetnaht", so die Schneidermeisterin, die in den 1970er Jahren das Handwerk gelernt und den Kalmuck-Janker noch als unverfälschte Arbeitsbekleidung der Winzer kennengelernt hat. Sie näht ihn, so wie es damals üblich war, als Zweireiher. Die Perlmuttknöpfe bezieht Frau Gartler aus der Perlmuttknopfdrechslerei in Felling, Waldviertel. Wer den Janker von der Stange kauft, bekommt meist ein Modell mit Stehkragen.

Arbeitsbekleidung

Der Kalmuck war billiger als gewalkte Wollstoffe, doch in den Eigenschaften trotzdem ähnlich: warm und strapazierfähig. "Ich kann mich noch erinnern, dass dieser Janker vornehmlich in den Weingar-

tenhütten hing. Die Männer hatten noch einen blauen Fiata dazu an", so Gerda Gartler. Früher war es ein billiger Stoff - eben ein treuer Begleiter bei der Arbeit. Allerdings hat sich der Preis, seit der Kalmuck wiederentdeckt und somit auch vom Aussterben bewahrt wurde, stetig verteuert. Die Schneiderin hat den Stoff lange Zeit aus der Anderlfabrik bei Schrems bezogen. Von der Qualität der Stoffe aus der Anderlfabrik - ihr langsames Sterben und die Schicksale der letzten Arbeiter wurden von Regisseur Nikolaus Geyrhalter in "Über die Jahre" akribisch dokumentiert - schwärmt Gerda Gartler bis heute. "Der Besitzer, Herr Hain, hatte die Gabe, Stoffe zu weben, die niemand sonst produzierte. Kennen Sie noch die dreiteiligen Matratzen? - Dieser Stoff wurde in der Anderlfabrik auch hergestellt."

Als in der Waldviertler Weberei zusperrte, gab die Schneiderin den Kalmuck einer Tiroler Weberei in Auftrag. "Wie er das erste Mal kam, habe ich ihn mit seinen 30 Metern wieder heimgeschickt …" Mittlerweile ist sie mit der Qualität sehr zufrieden.

"Früher war's ein Arbeitsgewand – heute wird im Kalmuck sogar geheiratet", so Frau Gartler. Doch auch sie macht Zugeständnisse an den Trachtenboom und zeigt Fotos von einem Ballkleid im Kalmuckmuster aus einer feinen Kunstseide. Reißenden Absatz finden übrigens ihre braun gewürfelten Boxershorts für Herren.

Ein Karo erobert Krems

Das Kalmuckmuster wird mittlerweile von einer Kremser Druckerei für Geschenkpapiere produziert. Und die Buchbinderin Anneliese Juriatti stellt aufwändig gefertigte Fotoalben oder Notizbücher in dem Karomuster her. /

Text: Mella Waldstein Fotos: Gregor Semrad

INFORMATION

Schneidermeisterin Gerda Gartler

Steiner Landstraße 24, 3500 Krems an der Donau Tel. 02732 86360

LEOPOLDISINGEN



So., 15. 11. 2015, 14.00 Ubr

Pfarrkirche Purgstall an der Erlauf Bereits zur Tradition geworden ist das Leopoldisingen der niederösterreichischen Bäuerinnensinggruppen.

Gemeinsam mit der Niederösterreichischen Bäuerinnenorganisation, der Landwirtschaftskammer Niederösterreich und der Chorszene Niederösterreich bittet die Volkskultur Niederösterreich am 15. November Bäuerinnensinggruppen auf die Bühne, um das Publikum mit geistlichen Volksliedern zu erfreuen, die von Herzen kommen.

Eintritt frei!

Musik- und Kunstschule

KUNST KENNT KEINE GRENZEN

Die Musik- und Kunstschule geht an drei Pilotstandorten in Niederösterreich an den Start.



Schmiedeakademie-Referent Thomas Hochstädt sorgt dafür, dass aus Feuer Fertigkeit wird.

Ein Schmiedehammer schlägt auf glühendes Metall, die "Big Boys" machen einen Soundcheck, und Georgina Frasl trinkt einen Schluck Wasser, ehe sie ihren Text verliest. Es ist der letzte heiße Tag des Jahres, – und im Park des neobarocken Herrenhauskomplexes der Musikschule St. Pölten wird beim Kreativfest der Niederösterreichischen Kreativakademie der Grundstein für ein österreichweit einzigartiges außerschulisches Bildungsprojekt gelegt.

Schauspielerin Katharina Stemberger bittet die Geschäftsführer des Musikschulmanage-

ment Niederösterreich, Michaela Hahn, und der NÖ KREATIV GmbH, Rafael Ecker, auf die Bühne. Die beiden sind sich ihrer Sache sicher: "Um in Niederösterreich eine noch vielfältigere Entfaltung kreativer Talente zu ermöglichen, werden wir künftig die Kooperation der Niederösterreichischen Kreativ-



Die "Big Boys" zollen dem Start der Musik- und Kunstschule ihren musikalischen Tribut.



V. l. n. r.: NÖ KREATIV GmbH-Geschäftsführer Mag. Rafael Ecker, Leiter der Musikschule Wiener Neustadt Prof. Mag. Raoul Herget, Leiter des Musikschulverbands Waidhofen/Ybbstal Mag. Christian Blahous. Musikschulmanagement Niederösterreich-Geschäftsführerin Dr. Michaela Hahn, Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Wolfgang Sobotka, Leiter der Musikschule St. Pölten Mag. Alfred Kellner, PhD bei der Projektpräsentation der Musik- und Kunstschule.

akademie und der Musikschulen Niederösterreich forcieren."

Unter dem Titel "Musik- und Kunstschule" starteten ab Herbst 2015 drei Pilotprojekte in St. Pölten, Waidhofen/Ybbstal und Wiener Neustadt. In Kooperation mit den drei Stadtgemeinden erweitert das Land Niederösterreich das bestehende musikalische Angebot der Musikschulen um die schöpferische Angebotspalette der Kreativakademie. Neben dem Gesangs-, Tanz- und Instrumentalunterricht können junge Menschen in der Musik- und Kunstschule je nach Standort eine Bildhauer-, Foto-, Film-, Journalismus-, Mal-, Musical-, Schreib-, Schauspiel-, Schmuck- oder Schmiedeakademie besuchen.

Kooperation zweier Erfolgsmodelle

"Wir haben uns erfolgreiche außerschulische Bildungseinrichtungen in Deutschland, Holland, Tschechien und Skandinavien zum Vorbild genommen und wollen in der Musik- und Kunstschule die unterschiedlichen Kunstgattungen verbinden", so Hahn und Ecker. "Junge Menschen können in der Musik- und Kunstschule über den Tellerrand blicken und von der künstlerisch freien Atmosphäre profitieren."

Die Musik- und Kunstschule ist ein Kooperationsprojekt zweier niederösterreichischer Erfolgsmodelle. Im niederösterreichischen Musikschulwesen werden 58.000 Schülerinnen und Schüler an 128 Musikschulen von 2.300 Lehrenden unterrichtet. Die Niederösterreichische Kreativakademie bietet derzeit 78 Akademien an 36 Standorten in ganz Niederösterreich an. Rund 7.000 junge Menschen haben die Niederösterreichische Kreativakademie seit deren Gründung im Jahr 2003 absolviert.

Mittlerweile sind wieder die "Big Boys" am Wort. Die Teenager Tobias Gärtner, Erik Horvath, Adrian Panhauser und Simon Loichtl lassen es krachen. Die vier Nachwuchs-Rockstars aus der Musikschule Traismauer zollen dem Start der Musik- und Kunstschule ihren musikalischen Tribut. Der Schmiedeakademie-Referent Thomas Hochstädt heizt seine mobile Schmiede an, und die Lesung des Schreibakademietalents Georgina Frasl endet mit Applaus. Im Publikum ist man sich einig – hier wächst zusammen, was zusammengehört. /

Text: Markus Kiesenhofer Fotos: Daniela Matejschek

INFOBOX

Das bestehende musikalische Angebot der Musikschulen Wiener Neustadt, Waidhofen/Ybbstal und St. Pölten wird um die schöpferische Angebotspalette der Niederösterreichischen Kreativakademie erweitert.

Teilnahmealter: 12 bis 19 Jahre; KIDS-Angebot: 6 bis 11 Jahre

Wiener Neustadt:

Filmakademie, Malakademie, Malakademie KIDS, Schauspielakademie

Waidhofen/Ybbstal:

Bidlhauerakademie, Malakademie, Malakademie KIDS, Schauspielakademie, Schmiedeakademie, Schmuck- und Metallakademie, Schreibakademie

St. Pölten:

Filmakademie, Fotoakademie, Journalismusakademie, Malakademie, Musicalakademie, Musicalakademie KIDS, Schauspielakademie, Schauspielakademie KIDS, Schreibakademie

noe-kreativakademie.at wiener-neustadt.gv.at/service/schuleund-bildung msv-waidhofen-ybbstal.at st-poelten.gv.at

Weinviertel

WIR SIND MUSICAL

Musikschüler und Musicalbegeisterte aus dem Weinviertel führen den bekannten Filmklassiker "High Society" auf.



"Wir feiern heut' Nacht ein Fest" - die High Society lässt in Hollabrunn, Korneuburg und Zistersdorf die Korken knallen.

Samstag, 10. Oktober, im Shoppingcenter. Es ist ein ganz normaler Einkaufssamstag, viele Menschen sind unterwegs und entfliehen dem bereits kalten Herbstwetter: Pärchen bummeln zwischen den Auslagen, einzelne Personen laufen gestresst von Geschäft zu Geschäft, und Familien gönnen sich eine Mittagspause im Restaurant. Plötzlich: Musik. Scheinwerferlicht fällt in den Raum.

Perspektivenwechsel: Ein letztes Mal werden die Kostüme zurechtgestrichen, wird die Frisur im Spiegel gecheckt und noch einmal kräftig durchgeatmet. Es ist der erste öffentliche Auftritt mit Kostümen, und die Nervosität liegt spürbar im Raum. Und dann ist es so weit: Das Zeichen für den Auftritt wird gegeben.

Die Figuren Tracy Lord, C. K. Dexter Haven, Mike und Liz entern die Bühne. Mit Auszügen aus dem Filmhit "High Society" reißen sie das Publikum mit. Unter demselben Titel führen die Darstellerinnen und Darsteller im November das Musical von Cole Porter auf. Im deutschsprachigen Raum kennt man das Filmmusical unter dem Titel "Die oberen Zehntausend". Bekannt geworden ist es nicht nur aufgrund der hochkarätigen Besetzung (in den Hauptrollen Bing Crosby, Grace Kelly und Frank Sinatra), sondern auch wegen der zahlreichen musikalischen Hits, u. a. von Louis Armstrong.

"Wir sind Bühne.Musical"

Die Darsteller sind Teil der Initiative "Wir sind Bühne", die unter der künstlerischen Leitung von Luzia Nistler steht. Im Rahmen des einjährigen regionalen Projekts haben Musikschüler und Musicalbegeisterte die Möglichkeit, gemeinsam mit Profis ein Stück zu erarbeiten. Nach dem Waldviertel im Jahr 2014 macht das Projekt heuer im Weinviertel Halt. Schauplatz sind Hollabrunn, Korneuburg und Zistersdorf.

Luzia Nistler als Musicalcoach

Bereits im vergangenen November wurden Musikschülerinnen und Musikschüler – vorwiegend aus der Region – gecastet, im Januar wurde die Probenarbeit aufgenommen. "Die Darsteller lernen im Laufe des Projekts den Prozess und die Entstehung einer kompletten Bühnenproduktion kennen – vom Casting und den anfänglichen Proben bis hin zu den Aufführungen", erzählt Luzia Nistler, die mit ihrem Team die jungen Nachwuchskünstler coacht. Geprobt wird fast wöchentlich in Musikschulen im Weinviertel, seit Herbst nun auch gemeinsam mit dem eigens zusammengestellten Bühnenorchester. "Hinter der Produktion steckt jedoch mehr als reine Probenarbeit, das haben die vergangenen Projekte deutlich gezeigt: Die Darsteller entwickeln sich sowohl künstlerisch als auch auf persönlicher Ebene weiter und wachsen daran", so Luzia Nistler.

Die Premiere naht

"True Love", "Who Wants to Be a Millionaire?", "You're Sensational" – mit den bekannten Songs des Musicals haben die Darsteller ihren Promotionauftritt erfolgreich absolviert und können der Premiere am 7. November voller Vorfreude entgegenblicken.

In den letzten Tagen vor der Aufführung wird dem Stück noch der letzte Schliff verpasst, Kostüme angepasst und der genaue Detailablauf geprobt. Die Premiere am 7. November im Stadtsaal Hollabrunn naht in großen Schritten. Was erwartet das Weinviertler Publikum? "Die Schülerinnen und Schüler haben es in den letzten Proben geschafft, den Funken überspringen zu lassen: Die Stimmung wird genau erfasst und an die Zuseher weitergegeben, Gefühle werden erzeugt", schwärmt Luzia Nistler von ihren Schützlingen. "Nun geht es darum, auf der großen Bühne das Erarbeitete abzurufen und all die im vergangenen Jahr gemachten Erfahrungen und Erlebnisse in die Darbietung hineinzulegen." Wer sich das alles nicht entgehen lassen, Musical auf höchstem Niveau erleben und vielleicht auch wissen möchte, ob Tracy Lord am Ende des Musicals doch noch die wahre Liebe findet, hat an sieben Terminen die Möglichkeit dazu. /

Text: Katharina Heger



Seit Januar laufen die Proben zum Musical "High Society"...



... das am 7. November seine Premiere feiert.

MUSICAL "HIGH SOCIETY"

Stadtsaal Hollabrunn

Fr, 6. 11. 2015, 19.30 Uhr Vorpremiere Sa, 7. 11. 2015, 19.30 Uhr Premiere

So, 8. 11. 2015, 17.00 Uhr

Werft Korneuburg

Fr, 13./Sa, 14. 11. 2015, 19.30 Uhr

Kulturhaus Zistersdorf

Sa, 21. 11. 2015, 19.30 Uhr So, 22. 11. 2015, 17.00 Uhr

Information:

www.musikschulmanagement.at/ wir-sind-buehne

Karten:

www.oeticket.com

Spiel

COOL NOTES

Musiktheorie einmal anders! Wie Notenlernen großen Spaß machen kann, zeigt das Kartenspiel "Cool Notes" – und das bereits seit zehn Jahren.



"Cool Notes" – mit einem Kartenspiel Musiktheorie spielerisch erlernen.

Fast unabkömmlich beim Erlernen eines Musikinstruments ist die Theorie: Noten erkennen und lesen, Dreiklänge, Tonleitern und Kadenzen und vieles mehr sind Teil davon und gehen Hand in Hand mit einer musikalischen Ausbildung. Ein Kartenspiel bietet seit zehn Jahren die Möglichkeit eines spielerischen Zugangs zur Theorie.

"Die Idee entwickelte sich in den Anfangsjahren meiner Lehrtätigkeit. Ich musste feststellen, dass das Notenerkennen und -lesen vielen Schülern schwerfällt", erzählt Christoph Hartlauer, Musikschullehrer und Erfinder von "Cool Notes". Auf der Suche nach einer spielerischen Art, Musiktheorie zu lernen, kam er auf die Idee, ein Kartenspiel zu entwickeln. "Zum damaligen Zeitpunkt gab es für mein Empfinden kein Notenlernspiel, das mich überzeugen konnte – so entstand mein Konzept, das vor allem durch Vielseitigkeit bestechen sollte", so Hartlauer.

Umgesetzt wurde das Projekt in Zusammenarbeit mit dem Musikschulmanagement Niederösterreich.

14 Spielvarianten

Spiel, Spaß und Lernen in einem - und das für jede Altersgruppe. Kunterbunte Karten, Noten im Violin- und Bassschlüssel bieten die besten Voraussetzungen für ein spielerisches Kennenlernen und Vertiefen der wichtigsten Bereiche des Theorieunterrichts. Der große Vorteil des Spiels liegt zweifellos im Variantenreichtum. Ob als Quartett oder in der "Fi(e)sling-Variante": Ganze 14 Spielvarianten existieren und können an das jeweilige Niveau der Schüler angepasst werden. Vom Anfänger bis zum Fortgeschrittenen ist somit für jeden etwas dabei, denn das Spiel bietet viele Möglichkeiten für den bereits "eroberten" Notenraum. Dann kann es auch schon vorkommen, dass eine neue Spielvariante entwickelt wird, die auf der Facebookseite geteilt und an andere weitergegeben wird.

Zehn Jahre "Cool Notes" boten viel Platz für zahlreiche Rückmeldungen an den Erfinder: "Das Feedback durch Lehrerkollegen und Schüler ist durchwegs positiv. Besonders freue ich mich, wenn die Leistungsfähigkeit deutlich zunimmt", erzählt Christoph Hartlauer. "Die größte Wertschätzung ist, wenn immer wieder neue Schüler und Lehrer mit dem Spiel arbeiten und spielend Notentheorie erleben."

Nach zehn Jahren hat "Cool Notes" nichts an Aktualität eingebüßt – nach wie vor erfreut es sich größter Beliebtheit. Am weitesten verbreitet ist es in Nieder- und Oberösterreich, doch gehen auch Bestellungen in andere Bundesländer sowie nach Deutschland, Südtirol und in die deutschsprachige Schweiz. Den längsten Weg, den das Spiel bisher gemacht hat, war jedoch nach Guatemala, wo österreichische Lehrer es im Rahmen eines Hilfsprojekts verwendeten.

In Niederösterreich ist das Spiel bis Dezember noch zum Aktionspreis erhältlich. /

Text: Katharina Heger

COOL NOTES

Basisspiel: EUR 22,00*

Erweiterungsspiel (nur in Kombination mit dem Basisspiel verwendbar): EUR 18,00*

Basis & Erweiterung im Set: EUR 36,00*

*Preise zzgl. Versandkosten

Jubiläumsaktion bis Weihnachten: -10 % auf alle Spiele

Bestellung:

Musikschulmanagement Niederösterreich Tel. 02742 9005 16880 brigitte.pichler@musikschulmanagement.at

www.coolnotes.at www.facebook.com/coolnotes www.musikschulmanagement.at

Integration

KLEINE SCHRITTE

"Unsere Syrer" heißt es in vielen Orten. Bericht einer Teilhabe.



Grenzübergang Nickelsdorf.

Eine Schiffspassage von Mytitlni nach Piräus, ein Busticket nach Izmir, Visitkarten sogenannter "Travel Agencys", SIM-Karten aus aller Herren Länder. Der Boden der Zelte in Nickelsdorf ist übersät mit Insignien einer Flucht. Die Kleider sind gewechselt, das in Mazedonien geborene Baby schläft endlich, die Schnitte an den Füßen, die aus einem scherbenübersäten ungarischen Lager herrühren, werden im Sanitätszelt versorgt. Eine Europakarte, die wohl ein vorausschauender Helfer neben der Essensausgabe aufgehängt hat, wird studiert. Danach - Asylantrag, Sammelunterkünfte. Und dann vielleicht die Möglichkeit, in eine Gemeinde zu kommen. "Unsere Syrer" heißt es dann im besten Fall. Das ist in vielen Orten neuerdings zu hören, und damit ist bereits eines gelungen - die Teilhabe die jenen zuteil wird, die in einer fremden Welt gelandet sind. Es beginnt mit ein wenig Neugier und dem Anläuten an der Wohnungstür, um

Kleidung oder Spielzeug abzuliefern, und immer mit einer großen Geste der Gastfreundschaft, die bei Kaffee oder Tee endet.

Projekt der Jugend

"Ich habe auch manchmal Angst", so Kardinal Christoph Schönborn in einem Interview im ORF zur Flüchtlingsfrage, "doch besser sei es, aktiv damit umzugehen." Genau das passiert tagtäglich in vielen Ortschaften Österreichs. Mohamed wird dienstags zum Fußballtraining mitgenommen. Fatima geht am Wochenende mit der Schülerin von nebenan zu den Pferden - striegeln, füttern, spazieren führen. Marouf und Nadim werden bald in den Kindergarten gehen. Die junge Lehrerin in Karenz kommt mittwochs für den Deutschunterricht zu den syrischen Familien. Ein Besuch beim Frauenarzt - die Studentin der Arabistik ist für Auskünfte telefonisch immer erreichbar. Es ist ein Projekt der Jugend geworden. Hieß es nicht oft, sie sei unpolitisch und nicht interessiert an gesellschaftlichen Vorgängen? Nichts da. Sie ist es, die sich an der Grenze in Nickelsdorf, am Westbahnhof und sonst wo mit beständiger Mitarbeit bei Nonprofit-Organisationen beweist. Sie ist es, die via Smartphone Arabisch-Deutsch dolmetscht und in türkischen Läden die richtigen Gewürze besorgt. Sie ist es, die politische Zusammenhänge begreifen will.

Kleine Zahnräder

Integration kann in Gemeinden gut gelingen. Weil viele kleine Zahnräder ineinandergreifen. Weil der eine einen Garten zur Verfügung stellen kann, für Hasan den Gemüsehändler, der 60 Jahre alt ist und in Österreich keinen Job mehr bekommen wird. Oder eine Mitfahrgelegenheit zu den Ämtern. Oder als Polizist Verkehrserziehung in Sachen Fahrradfahren erteilt, weil die Kinder recht abenteuerlich umherkurven. Oder einfach nur "Willkommen" sagt. Das sind alles nur kleine Schritte. Aber es sind Schritte nach vorn. Wir sind - dank einem Netzwerk an Hilfsbereitschaft - mit Leuten ins Gespräch gekommen, die wir bis dahin nur vom Sehen kannten. Wir haben einige Kilos zugelegt, weil unsere syrischen Nachbarn uns oftmals zum Essen einladen. Flüchtlinge wollen nicht immer nur Danke sagen. Für die Würde des Menschen ist es wichtig zu geben. Damit auch wir "Schukran" sagen können. /

Text: Mella Waldstein Foto: Nadja Meister

AUSLAGE

33



Aniada a Noar Hoanzl Records www.hoanzl.at / www.aniada.at EUR 14.99

Ihre Welt ist die Musik. Darum ist der Begriff "Weltmusik" auch nicht zu hoch gegriffen. Ihr Zuhause ist das Steirische in Text und Ton, aber die Steiermark grenzte in ihren wunderbaren Liedern immer schon an Slowenien genauso wie an Friaul, an Ungarn, Frankreich, Spanien, Irland, Norwegen, Dänemark … Das beweisen Aniada a Noar auch auf ihrem 17. Album. Dessen Titel verrät schon, dass es etwas zu feiern gilt: 33 gemeinsame Bühnenjahre. Die Multiinstrumentalisten, an der Quetschn oder der Gitarre genauso firm wie an der Nasenflöte, dem Dudelsack oder dem Piffaro (einem italienischen Cousin von Oboe und Schalmei), haben seit jeher mit ihrer "Robustfolklore" begeistert. /

ES ISCH LEBENSWERT



Seespitzler

EUR 15,95

Erhältlich über: www.bognermusik.de

Seit nunmehr 15 Jahren erfreuen die Seespitzler mit ihren typischen Osttiroler Stückln und ihrer ganz eigenen Spielweise ihre Freunde im gesamten Alpenland. Die Abgeschiedenheit über Jahrhunderte hat in diesem Stück Tirol, dem letzten naturnahen Teil des Landes oder, wie viele meinen, dem schönsten Teil Tirols, in Osttirol, eine eigene Art der Volksmusik entstehen lassen.

Tanzmusik klingt hier in Osttirol anders, ursprünglicher, weniger zurechtgeschliffen, ungekünstelt, stolzer, herzlicher, einfach "wilde schiiin", was so viel wie wunderschön bedeutet. Auch wenn heute Verkehrsverbindungen, Fernsehen und Internet die musikalischen Landschaften näher rücken lassen, können wir froh sein, dass sich die Musikanten aus dem berühmten Defereggental ihre Spielart erhalten haben. /

I STEIG AN GAMSBERG NAUF



EUR 10,00 zzg. Versandkosten www.volksmusik-archiv.de Erhältlich über: Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern, Krankenhausweg 39, D-83052 Bruckmühl

In vielfacher Weise ist das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern bestrebt, aus historischen Sammlungen zu Volkslied und Volksmusik mit heutigen Sängern und Musikanten Neuaufnahmen als klingende Beispiele und Hörbilder vergangener Generationen für das heutige Singen und Musizieren bereitzustellen. "I steig an Gamsberg nauf" enthält überlieferte Lieder aus der Zeit um 1920, die der Kiem Pauli (1882-1960) vornehmlich bei seinen Sammelfahrten aufgeschrieben und im Jahr 1934 in seiner "Sammlung Oberbayrischer Volkslieder" veröffentlicht hat. Im Mittelpunkt stehen Lieder über das Jagen in verschiedenen Formen und über Jäger – aber auch über das Verhältnis zu den Sennerinnen und (Wild-)Schützen. Dabei mangelt es bei aller Symbolhaftigkeit und Andeutung teilweise nicht an kraftvoller Sprache, deutlichen Ausdrücken und harten Worten. Einige dieser Lieder finden sich – zum Teil in Text und Melodie variiert - auch im Repertoire heutiger Gesangsgruppen. /

25 JAHRE D'SCHLOFHAUMBUAM



EUR 18,00 Erhältlich: Volkskultur Niederösterreich office@kulturregionnoe.at Tel. 02275 4660

Das Schneeberggebiet zählt zu den interessantesten und ursprünglichsten musikalischen Landschaften Niederösterreichs. Der ungewöhnliche Singstil, die Dreistimmigkeit der Lieder und Dudler sind untrennbar mit der Region zwischen Puchberg und Miesenbach verbunden. Am besten klingt diese Musik ganz ungezwungen und unverbindlich in geselligen Runden oder an der Schank eines urigen Wirtshauses. Da entwickeln sich die Dudler zu einzigartigen Klangbildern, die ebenso unverwechselbar sind wie die reizvolle Landschaft des Schneeberggebiets. Seit mittlerweile 25 Jahren praktizieren Rudi Pichler, Johann Hainfellner, Albert Postl, Bernd Mühlhofer und Martin Postl einen ehrlichen und authentischen Umgang mit dieser Musik. D'Schlofhaumbuam sind ein Ensemble, das für Spontanität und Tradition steht. Sie schöpfen aus dem reichen Fundus von mündlich überlieferten und schriftlich aufgezeichneten Dudlern und Liedern, von denen sich 25 auf der nun vorliegenden Jubiläums-CD wiederfinden. Sie zeugen von der reichen musikalischen Tradition der Gegend, die stilistische Einflüsse aus anderen Regionen zulässt, aber auch Eigenständiges vorzuweisen hat. /

MUSEUMSDORF ZUM MITNEHMEN



Veronika Plöckinger-Walenta, Ulrike Nehiba: Mein kleines Museumsdorf

EUR 14,95

Erhältlich über: info@museumsdorf.at, Museumsdorf Niedersulz

Eine Vogelscheuche für den Blumentopf. Ein Weinviertler Bauernhof als Bastelbogen. Und die Uroma kannst du mit einer Ansichtskarte in Kurrentschrift überraschen ... Viele nette Ideen, entzückend illustriert, sind in dem "Kreativbuch für die ganze Familie" zu finden, und nebenbei gibt es einiges über altes Werkzeug, Haustierrassen oder Kräuter zu erfahren. Es gibt Anleitungen für Kinderspiele – natürlich ganz ohne Elektronik – und Tiersticker.

VOLKSKULTUR IN NIEDERÖSTERREICH



Eva Kubalek: Früher war die Arbeit bequemer ISBN: 978-3-903058-03-3

EUR 19.90

Erhältlich bei: Volkskultur Niederösterreich, Tel. 02275 4660, office@volkskulturnoe.at, in der Galerie der Regionen und im Museumsdorf Niedersulz

Das Buch legt mit dem Beginn der Reihe "Volkskultur in Niederösterreich – Wissenschaft &
Forschung" den Grundstein für eine fundierte
Auseinandersetzung mit volkskulturellen Themenbereichen regionalen Ursprungs. Im ersten
Band widmet sich Dr. Eva Kubalek dem Wein
der niederösterreichischen Thermenregion in all
seinen Facetten, von den arbeitsintensiven Prozessen der Gewinnung, Verarbeitung und
Vermarktung bis hin zur kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung für die Region. Genuss
und Tradition stehen hierbei ebenso im Mittelpunkt wie der Alltag der Winzer und der aus

ibrer Arbeit erzielte wirtschaftliche Nutzen für die Region. Basierend auf den Arbeiten Helene Grünns, werden Kulturtechniken im Weingarten und im Keller sowie die Geschichte und Bräuche rund um den Wein im Gebiet südlich von Wien, heute "Weinbaugebiet Thermenregion" genannt, übersichtlich aufbereitet.

CHORLITERATUR FÜR DEN ADVENT



Anton Hofer, Walter Deutsch, Michaela Toifl, Peter Gretzel: Singen und Musizieren im Advent

ISBN 978-3-901820-93-9 EUR 21,90

Erhältlich: Volkskultur Niederösterreich office@kulturregionnoe.at, Tel. 02275 4660

Die ausgewählte Sammlung von mehrstimmig gesetzten Liedern bietet einen Querschnitt aus der reichen Chorliteratur für die Adventszeit. Diese Zeit vor Weihnachten ist thematisch vom Hochfest der Geburt Christi her bestimmt. Die beigefügten Instrumentalstücke für kleine Besetzungen sind Perlen der Volksmusik aus Niederösterreich. Sie unterstreichen den sinnlichen Charakter des Advents. Das vorliegende Liederbuch, das in gleicher Weise für große Chöre wie für kleinere Ensembles geeignet ist, dient als Anregung für die musikalische Gestaltung von Adventsingen und Weihnachtsfeiern, ist aber für den privaten Gebrauch ebenfalls geeignet. Die Liedauswahl von Anton Hofer richtet sich nach dem Weihnachtsfestkreis: von der Verkündigung über die Herbergssuche bis zur Anbetung der Hirten. "Singen und Musizieren im Advent" als Band der Reihe "Wir tragen Niederösterreich" ist eine anspruchsvolle und zugleich leicht fassliche Zusammenstellung vieler Adventlieder und Weisen. /

Sa, 14. 11. 2015, 18.30 Uhr Buchpräsentation

im Rahmen des Leopoldisingens des Singkreises Matzen

Kultursaal Optimum 2243 Matzen Jubiläumsplatz 8

VON ADAM-UND-EVA-SPIEL BIS ZINSEIER



Helga Maria Wolf, Sepp Forcher: Verschwundene Bräuche – Das Buch der untergegangenen Rituale

Christian Brandstätter Verlag www.brandstaetterverlag.com ISBN 978-3-85033-907-0

EUR 34,90

Viele Bräuche, die in vergangenen Zeiten fixer Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens waren und wichtige soziale Funktionen erfülltem, sind heute kaum noch bekannt. Dennoch berühren die Bräuche früherer Generationen auch uns heutige Menschen noch stark – sie kommen uns wie Überbleibsel einer archaischen Welt vor. Von A bis Z gibt die schaufenster Kultur.Region-Autorin Helga Maria Wolf Auskunft über Arbeitsvorgänge, Bräuche, Begriffe, Gegenstände, Heilige, Spiele und Zauberformeln. Mit diesem umfassenden Lexikon der verschwundenen Bräuche öffnet sich ein Fenster in die Vergangenheit. Die Niederösterreichausgabe des Buches wird gemeinsam mit der Volkskultur Niederösterreich herausgegeben und hat ein eigenes Titelbild. /

GALERIE DER REGIONEN

Bücher können auf Anfrage auch über die Galerie der Regionen bestellt werden.

Haus der Regionen 3504 Krems-Stein, Donaulände 56 Tel. 02732 85015

Öffnungszeiten:

Di-Sa 10.00-12.00 und 13.00-18.00 Uhr, an Veranstaltungstagen bis 21.00 Uhr geöffnet Würdigungspreis für Erwachsenenbildung

POSITIVES LEBENSGEFÜHL

Hans Rupp, Leiter des Bildungs- und Heimatwerkes, ist seit 40 Jahren in der Bildungsarbeit tätig.



Hans Rupp, Leiter des BHW (Bildungs- und Heimatwerks). Foto: Helmut Lackinger

Bisher – angesichts des Auftrags und notwendigen Fortbestands ihrer Einrichtungen auch nachvollziehbar - haben Weiterbildner die Bildungsbeteiligung dort gesteigert, wo es sie institutionell schon gab. Nicht so Hans Rupp: Er legt eine Trendumkehr vor, die nicht nur für die Erwachsenenbildung in Niederösterreich ein Vorbild ist, sondern auch ein europäischer "Exportschlager" sein kann. Die Angebote bewegen sich auch auf die Bürger zu. Er hat im Sinne einer Regionalentwicklung, die die zukünftigen und oft bereits punktuell spürbaren Herausforderungen wie soziale Exklusion, demografischer Wandel, Förderung einer Neuen Lernkultur in Gemeinden und Etablierung einer zukunftsorientierten Beziehungs- und Führungskultur anpackt, Bildungsangebote konzipiert, partizipativ durchgeführt, vorgelebt und ständig innoviert; und dies seit rund 40 Jahren! Er setzt eine Allianz für "Lebensbegleitendes Lernen" bereits um. Seine barrierefreien Bildungsangebote sind zyklisch auf alle Lebensphasen bezogen, und die Lerninteressen aller werden ernst genommen und sogar gemeinsam geplant. Er hat als Geschäftsführer im Bildungs- und Heimatwerk Niederösterreich immer früh und zukunftsweisend mit seinem Team und mit Hilfe seines Ehrenamtsmanagements Bildungsinnovationen mittels partizipativer Angebotsentwicklung geschaffen: im Bereich der Aus- und Weiterbildung für Ehrenamtliche in der Erwachsenenbildung, der Teilhabeförderung generell, im Bereich bildungsbenachteiligter Menschen und der Inklusion. Als größte Zukunftsaufgabe - auch für die Bildungsarbeit - sieht er, "das Fremde und die Fremden" anzunehmen und als Chance zu begreifen. /

Text: Monika Kil

Anerkennungspreis Erwachsenenbildung

STADEL-AKADEMIE

Die Stadelakademie vermittelt Wissenswertes über Weinviertler Kulturgüter.



Johannes Rieder, Richard Edl, Michael Staribacher und die Weinviertler Stadelkultur. Foto: Helmut Lackinger

Die 1985 gegründete Firma Agrar Plus bieten neben Projektentwicklung und Beratung im Bereich Landwirtschaft und Biomasse auch verschiedene Seminarreihen an. Vom Standort Hollabrunn unter der Leitung von Michael Staribacher werden seit einigen Jahren Ausbildungslehrgänge zu Kellergassenführerinnen und -führeren sowie zur Kräuterkunde angeboten.

In Anlehnung an diese Kurse entwickelten zwei Weinviertel-Experten einen Lehrgang zum "Stadelmeister" bzw. "Stadelliebhaber". Richard Edl war beim Aufbau des Weinviertler Museumsdorfs Niedersulz beteiligt und hat damit – und mit seinen Publikationen – maßgeblich zum Erhalt traditioneller Weinviertler Bau- und Volkskultur beigetragen. Johannes Rieder engagiert sich seit vielen Jahren u. a. in seiner Heimatstadt Poysdorf im Kultur- und Gesundheitsbereich.

Die "Weinviertler Stadelakademie" findet seit 2014 zweimal jährlich statt und vermittelt in sechs Modulen Wissenswertes und Beeindruckendes zum Architektur- und Kulturerbe der Stadel und Schüttkästen. In den für die Erlangung des Zertifikats erforderlichen Abschlussarbeiten werden einige ausgewählte Stadel und Schüttkästen von den Teilnehmenden dokumentiert und beschrieben. Somit wird das Wissen um diese spezielle Architektur nicht nur erhalten, sondern auch vermehrt und für die Nachwelt bewahrt.

Text: Veronika Plöckinger-Walenta

Würdigungspreis für Volkskultur und Kulturinitiativen

HO-LA-REI-DUL-JO

Norbert Hauer ist Vernetzer, Moderator, Projektleiter, Musiker und Gedankenüberschüsseaußenstellenleiter.



Norbert Hauer, Vernetzer, Moderator, Projektleiter, Musiker. Foto: Helmut Lackinger

"Norbert Hauer, ho-la-rei-dul-jo", so der Gruß auf seiner Mailbox und auch in natura. Norbert Hauer ist eine Institution im Waldviertel. Er ist Vernetzer, Moderator, Projektleiter, Musiker und Gedankenüberschüsseaußenstellenleiter des "Nonseums" im Herrnbaumgarten. Das heißt, er liefert Ideen für das Nonseum wie z. B. die Trompete mit Fadenkreuz: "Damit Sie die Noten besser treffen!" Was nun ist Norbert Hauer tatsächlich? "Das Finanzamt hat mich als Kulturvermittler klassifiziert. Mit diesem Begriff kann ich gut leben." Als Kind wollte er Pfarrer und Missionar werden, "und flugs hat man mich ins Seminar gesteckt". Es kam dann doch die Liebe dazwischen, und der aus St. Oswald im Yspertal stammende Norbert Hauer ging in die Sozialarbeit und war in einer Behinderteneinrichtung in Krems

tätig. Und er unterrichtete Religion in Albrechtsberg im Waldviertel. Schulprojekte begleiten ihn nach wie vor. Er findet immer wieder begeisternde Ansätze. "Ins Gras beißen", war z. B. der Titel eines Projekts, und er weckte mit diesem bildhaften Ausdruck die Phantasie der Schülerinnen und Schüler.

Zündler einer Idee

Für die Volkskultur engagiert er sich seit Jahrzehnten. Volkskultur soll vor allem "auch über den Zaun schauen" – genreübergreifend, generationenübergreifend. Dafür steht Norbert Hauer. Er engagiert sich für grenzüberschreitende Initiativen ebenso wie für Wirtshausmusik und Singrunden und sieht sich gern "als Zündler – leider oft nur mit einem Feuerstein – einer Idee".

Seine Art und Weise, (Volks)liedgut zu vermitteln, ist legendär. Er verbindet Jung und Alt beim Singen, singt überall und jederzeit und sieht im Jodeln "Harmonie und Spiegelbild der Seele". Musik gibt es für ihn seit Kindheitstagen. Die Mutter war Chorleiterin und Organistin, und die zehn Kinder sind "zum Musizieren vergattert worden. Das soll nicht negativ klingen", meint er, "aber man wurde nicht gefragt. Man hat einfach musiziert." Er ist auch als G'stanzlsinger kein Unbekannter. Diese sind immer treffsicher und sitzen: "Im Grås sitzt a Grüll / Er zirpt, wos er wüll / auf anmål is stüll / Tschernobyl".

Seit längerer Zeit beschäftigt er sich mit Glocken. Eigentlich wollte er damit bei "Wetten, dass ...?" antreten. Er hatte die Aufgabenstellung, am Glockengeläut das dazugehörende Dorf zu erraten - beschränkt auf ein Bundesland -, eingereicht. "Das war der Redaktion nicht spektakulär genug. Doch die Herzen der Menschen hätte ich damit erobert", ist sich Norbert Hauer gewiss. Derzeit ist er unterwegs, um Glockengeläut aufzunehmen. Aber nicht nur dieses, auch die Alltagsgeräusche eines Dorfes. "Wie, zum Beispiel, klingt das Yspertal um halb acht?" - Das wird man auf einer auditiven Landkarte der Landesausstellung 2017 abrufen können: das Knarren einer Scheunentür, der Gockelhahn am Morgen, die Schulkinder an der Busstation. "Jetzt sagen die Leut' schon: Das hätt' der Hauer aufnehmen können." Hören ist ihm wichtig und auch das Zuhören. "Denn die Ohrwascheln machen wir als Letztes zu." /

Text: Mella Waldstein

Anerkennungspreis Volkskultur und Kulturinitiativen

PASSION DORFSTETTEN

Über 200 Leute, rund ein Drittel der Bevölkerung, sind an den Passionsspielen beteiligt.



Die Passionsspiele stärken den Zusammenhalt in der Gemeinde.

Dorfstetten ist eine kleine, idyllische Gemeinde im südlichen Waldviertel. Die wunderschöne Landschaft des Yspertals vermittelt vor allem Beschaulichkeit und Ruhe. Doch alle sechs Jahre nimmt es mit der Gelassenheit des rund 650 Seelen zählenden Dorfs ein jähes Ende. Dann ist Passionsspiel-Zeit, und beinahe der gesamte Ort wirkt am erfolgreichen Gelingen der Aufführung des Stücks um das Leben und Sterben Jesu Christi mit.

Alles begann im Jahr 1984 mit einem Besuch des bayerischen "Passionsdorfs" Oberammergau. Voller Euphorie beschloss eine kleine Gruppe, nun auch Passionsspiele in Dorfstetten zu etablieren. Pfarrer Gottfried Straßer stellte den Pfarrhof als Aufführungsstätte zur Verfügung, und ab 1988 begannen unzählige Freiwillige mit der Errichtung einer Freiluftbühne mit überdachtem Zuschauerraum. Kostüme wurden genäht, Bühnenbilder entworfen, die Rollen vergeben. Der Erfolg war überwältigend, über 6.000 Zuschauende besuchten die Vorstellungen im Uraufführungsjahr. Seither führt der Verein das Stück alle sechs Jahre auf. Über 200 Menschen, rund ein Drittel der Bevölkerung, waren 2014 an der Vorstellung beteiligt. Das gemeinsame Ziel und Engagement stärken den Zusammenhalt in der Gemeinde und fördern die Beziehung zwischen Jung und Alt, wie es auch in der Vereinssatzung festgeschrieben ist. Der große Erfolg der Passionsspiele Dorfstetten zeigt, welche kulturellen Leistungen eine funktionierende Dorfgemeinschaft vollbringen kann. /

Text: Marion Helmhart

Anerkennungspreis Volkskultur und Kulturinitiativen

QUALITÄTS-ANSPRUCH

Die künstlerische Mission der Gruppe Fine Art Galerie.



Martin Lutz, Franz Zauchinger, Bernhard Schneider, Natalia Schneider-Mezricky und Inge Zauchinger in der Fine Art Galerie.

Die FineArt Galerie: Das sind Martin Lutz, Natalia Schneider-Mezricky, Bernhard Schneider, Inge und Franz Zauchinger. Die künstlerische Mission der Gruppe: Fotografie und Jazz. Daneben und dazu werden Malerei, Skulptur und Literatur gepflegt. Eigentlich ein Standardprogramm, möchte man meinen, und nicht wirklich beeindruckend. Bei genauer Betrachtung ist dann doch alles anders und – nomen est omen – fein gedacht und fein gemacht. Ohne Scheu vor großen Namen wird in Traismauer zeitgenössische Kunst umgesetzt. Ein starker Wille zur eigenständigen Gestaltung und der Mut zu einem inhaltlich unterscheidbaren künstlerischen Programm sind dabei unverkennbar. Hier traut man sich, Dinge zu verwirklichen, die besonders und eigenwillig sind.

Für die Ausstellungen wurde ein eigenes Format entwickelt, das Musik und bildende Kunst kombiniert: Zuerst eröffnet die Ausstellung, am Wochenende darauf folgt ein Musikprogramm in den Ausstellungsräumen. So bleibt für jede der beiden Kunstgattungen genügend Aufmerksamkeit. Inhaltlich beschäftigt man sich vor allem mit der kommenden Entwicklung: Was bedeutet zeitgenössische Fotografie, und in welche Richtungen wird sie sich entwickeln? Beispielhaft dafür ist das international ausgeschriebene Format "Young Photographers Exhibition", kuratiert von einer Jury unter dem Vorsitz von Leo Kandl. Zuletzt bewarben sich Künstlerinnen und Künstler aus mehr als einem Dutzend Staaten.

Text: Josef Schick

Freiwilliges Engagement

AN DER GEMEINSCHAFT BAUEN

Freiwilligenengagement steht mehr denn je im Zeitfokus.



Freiwillige aus dem Museumsdorf bei der Weinlese: Elisabeth Stadler, Franziska Bogensdorfer, Franz Bauer, Elisabeth Schiller, Herbert Nowohradsky, Gerhard Schütt,
Martha Fally, Hans Svoboda, Veronika Plöckinger-Walenta, Marianne Messerer, Monika Franziska Jahn, Peter Huber, Walter Lauer.

Freiwilligenengagement ist in diesen Zeiten ein Thema, das die Welt mehr denn je bewegt und das in allen Medien präsent ist. Aber auch abseits der Flüchtlingsthematik spielt freiwillige Arbeit in Österreich eine große Rolle und blickt auf eine lange Tradition zurück. So leisten etwa 46 Prozent der gesamten österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren freiwillige Arbeit. Was versteht man aber unter freiwilligem Engagement? Per definitionem handelt es sich dabei um eine unbezahlte Tätigkeit, die oft im Nutzen der Allgemeinheit steht und die neben der Erwerbstätigkeit, der Ausbildung oder der

Pension erbracht wird. Altruistisches Handeln, also selbstloses und uneigennütziges, steht im Vordergrund der freiwilligen Tätigkeit. Prinzipiell unterscheidet man zwei Organisationsformen: Die informelle Freiwilligenarbeit findet bereits im privaten Umfeld außerhalb des eigenen Haushalts statt, man könnte sie auch als Nachbarschaftshilfe bezeichnen. Mithilfe bei Hausund Gartenarbeiten, Fahrtendienste, Einkäufe erledigen innerhalb der Nachbarschaft oder in einer Gemeinschaft zählen dazu. Überall da, wo schnell, unbürokratisch und oft schon mit kleinen Gesten geholfen wird.

Als formelle Freiwilligenarbeit werden Tätigkeiten bezeichnet, die in Organisationen und Vereinen geleistet werden. Dazu zählen neben den "klassischen" Organisationen wie der Feuerwehr, dem Pfarrgemeinderat oder Rettungsdiensten auch die Arbeit in Museums- und Kulturvereinen.

Wurde früher der Begriff "Ehrenamt" verwendet, so ist heute hauptsächlich von "freiwilligem Engagement" die Rede. Das Ehrenamt hängt stark mit der gesellschaftlichen Bedeutung einer Tätigkeit in öffentlicher Funktion und dem Rang innerhalb der



Oberlehrer a. D. Fritz Wendy in der alten Schule aus Gaiselberg im Museumsdorf.

Gesellschaft zusammen; diese unentgeltliche Arbeit wird zudem über einen längeren Zeitraum ausgeübt. Da man jedoch auch Personen ansprechen möchte, die nur in einem bestimmten Zeitraum oder im Zuge einer spezifischen Motivation eine unbezahlte Tätigkeit ausüben, wird von freiwilligen Mitarbeitern gesprochen.

Museumsdorf Niedersulz: ein Referenzexempel

Auch in Niederösterreichs größtem Freilichtmuseum spielt Freiwilligentätigkeit

bereits seit seiner Gründungszeit eine wesentliche Rolle. Der Verein "Weinviertler Museumsdorf Niedersulz" wurde 1978 als Trägerverein des im Aufbau befindlichen Museumsdorfs gegründet. Einige seiner Mitglieder – wie etwa der ehemalige Obmann, Dr. Richard Edl – waren praktisch von Beginn an bei der Weiterentwicklung des Museumsdorfs ehrenamtlich aktiv beteiligt. Breit gesteckt war das Arbeitsspektrum der Freiwilligkeit: vom konkreten Wiederaufbau der Gebäude über Kulturvermittlungstätigkeit bis hin zur Herausgabe der Museumszeitschrift von 2000 bis 2007, in



Gelebtes Ehrenamt: Peter Huber in der Museumsdorf-Wagnerei.

der die Aktivitäten des Museums und des Vereins dokumentiert wurden. Mit der Übergabe der Trägerschaft des Museums an eine Betriebsgesellschaft wurde die Organisation 2007 in Verein der "Freunde des Weinviertler Museumsdorfs Niedersulz" umbenannt. Seither unterstützt eine Gruppe von Ehrenamtlichen bzw. Vereinsmitgliedern das Museumsdorf tatkräftig: Mehrere Häuser wie das "Bürgermeisterhaus" und das Kleinhäusler-Haus aus Wetzelsdorf wurden überarbeitet bzw. neu eingerichtet, ebenso die Volksschule aus Gaiselberg samt Lehrerwohnung und Begleitausstellung. Genauso wichtig ist die unentgeltliche Mitarbeit der Freiwilligen bei Veranstaltungen wie dem Waschtag, "Drischl dresch'n" oder "Federn schleiß'n". Jede und jeder bringt sich nach ihren und seinen Interessen, Fähigkeiten und Kenntnissen ein, sei es bei der Recherche zu Haus- und Familiengeschichten, bei Vorführungen von Handwerk oder anderen historischen Tätigkeiten, bei Filmaufnahmen sowie bei der Renovierung von Objekten. Auch im Museumsweingarten, der die historische Stockkultur im Vergleich zur heute üblichen Hochkultur zeigt, sind die Vereinsmitglieder im Laufe eines Jahres immer wieder tätig, vom "Scher'n" bis hin zum Triebekürzen und schlussendlich bei der lang erwarteten Weinlese.

Das jüngste Gemeinschaftsprojekt von Verein und Museumsdorf ist die Übertragung der Hollabrunner Wagnerei Halmschlag mit

Viel Spaß beim Freiwilligenengagement im Museumsdorf: Ludmilla Hauer, Monika Franziska Jahn, Marianne Messerer, Elisabeth Stadler und Hans Svoboda.



Barbara Kohl bei der Freiwilligenmesse im Wiener Rathaus 2015.

dazugehörigem Stadel, in dem eine Auswahl von landwirtschaftlichen Wägen und Schlitten seit Mai dieses Jahres präsentiert wird. Diese Fahrzeuge wurden von dem Ehrenamtlichen Peter Huber gemeinsam mit dem Team des Museumsdorfs instand gesetzt. Ein weiterer hier ausgestellter, aus adeligem Besitz stammender Schlitten wurde mit großzügiger Unterstützung des Vereins von einem Kutschenbauer renoviert (siehe Beiträge: Schaufenster 02 und 05/2015). So manches Projekt der letzten Jahre hätte ohne diese tatkräftige ehrenamtliche Unterstützung und das begeisterte Engagement von Freiwilligen nicht umgesetzt werden können. Zudem: Die Arbeit in der Gruppe geht schneller und leichter von der Hand und macht noch mehr Spaß!

Fortbildung für Freiwillige im Museumsbereich

Um die Arbeitsfelder, an denen sich Freiwillige in Museen einbringen können, bekannter zu machen, hat das Museumsmanagement Niederösterreich Anfang September dieses Jahres erstmals an der Freiwilligenmesse im Wiener Rathaus teilgenommen. Von insgesamt 79 Ausstellern waren lediglich zwei aus dem Kulturbereich. Umso erfreulicher ist es, dass das Interesse an einer freiwilligen Mitarbeit in einem Museum groß ist. Nur wenige der vielen Interessierten konnten sich jedoch vorstellen, welch umfassendes Spektrum an Möglichkeiten

Museen bieten. Von freiwilligen Tätigkeiten, die wenig bis keine Vorkenntnisse voraussetzen, bis hin zu Aufgabengebieten, die ein spezifisches Wissen erfordern, wie beispielsweise Ausstellungsgestaltung (Recherche, das Erstellen von Texten, graphische Gestaltung, Ausstellungsaufbau u. v. m.), Objektpflege, Inventarisierungsarbeiten oder Kulturvermittlung. Dafür empfiehlt es sich - so man noch keine spezifischen Kenntnisse in diesem Bereich hat -, eine Fortbildung zu machen. Um interessierten Museumsmitarbeiterinnen und Museumsmitarbeitern die Möglichkeit zu bieten, ihre Kenntnisse zu verbessern und neue Fähigkeiten zu gewinnen, bietet das Museumsmanagement Niederösterreich Praxiskurse und Lehrgänge zur Museumsarbeit an. Viele Museen suchen Freiwillige und freuen sich über eine direkte Kontaktaufnahme. /

Text: Barbara Kohl, Freya Martin, Veronika Plöckinger-Walenta

INFORMATION

Museumsmanagement Niederösterreich

Museumskustodenlehrgang, Lehrgang Kulturvermittlung, Praxiskurse

Hinweis: Auch freiwillig arbeitende Personen in Museen erhalten alle Mitgliedsermäßigungen bei Kursgebühren.

www.noemuseen.at/fortbildung

Freunde des Weinviertler Museumsdorfs Niedersulz

1979 begann der Verein Museumsdorf Niedersulz mit dem Bau des Museumsdorfs. In über 30 Jahren entstanden nicht nur rund 80 Gebäude aus dem Weinviertel. Auch eine Sammlung, die alle Aspekte des ländlichen Lebens zeigt, wurde geschaffen.

Als Förderverein "Freunde des Weinviertler Museumsdorfs Niedersulz" unterstützt der Verein das Museumsdorf. Die Ziele des Vereins umfassen unterstützende Tätigkeiten für die Erhaltung und Erweiterung des Museumsdorfs, der Sammlungen und des Grünraumes. Unterstützen Sie den Förderverein durch Ihren Beitritt und fördern Sie damit den Erhalt von Weinviertler Kultur und Weinviertler Identität.

www.museumsdorf.at

Bauernhof

AUS DER ZEIT GEFALLEN

Ein seit dem Mittelalter typischer Bautyp –, ein "Wohnspeicherhaus", wurde ins 21. Jahrhundert herübergerettet. Die Baugeschichte des Tannbauerhofes in der Buckligen Welt.



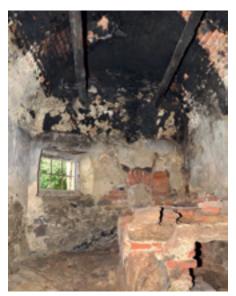
Der Tannbauerhof steht für einen seit dem Mittelalter typischen, aber heute kaum mehr existierenden Bautyp, der zwei Funktionen unter einem Dach vereinigt: Wohnen und Speichern.

Als der Archäologe Thomas Kühtreiber im Jahre 1996 in Sachen Burgenforschung unterwegs war, fiel ihm am Weg zur Burg Krumbach ein Bauernhof auf, der wohl schon verfallen, dafür aber ohne Neuerungen des 20. Jahrhunderts dastand. Er fotografierte den Hof – und konnte ihn nie ganz vergessen. Beinahe 20 Jahre später legte ihm ein Kollege des Bundesdenkmalamtes Fotos dieses Hofes vor. Die Besitzer planten das Haus abzureißen. Eine Rettung des Hofes, in den niemals elektrisches Licht

eingeleitet und der 1949 zum letzten Mal bewohnt worden war, wurde eingeleitet. Die Gemeinde Krumbach beschloss, das Gehöft zu erwerben. Wie gut, dass es in Krumbach ein kleines Freilichtmuseum gibt. Wie gut, dass vor nicht allzu langer Zeit vom Museumsverein ein Grund angekauft wurde, auf dem der Hof Platz finden kann. So begann das Projekt Tannbauer. Die Vorfahren der heutigen Besitzer hatten den Tannbauerhof 1901 beim Kartenspiel gewonnen. Er steht in der Rotte Unterhaus, Gemeinde Krumbach in der Buckligen Welt. Bedarf an Wohnraum bestand seitens der neuen Besitzer nicht, man ließ Inwohner darin wohnen, das Dach wurde instand gehalten, die Nebengebäude für Gerätschaften genützt.

Vom Forscherdrang beseelt

Mittlerweile ist die Besitzerfamilie Sebastian Reisenbauer ebenso vom Forscherdrang beseelt wie die Wissenschaftler – Restauratoren, Bauarchäologen, Holzforscher und



Verschiedene Koch- und Heizkulturen in der Küche des Tannbauerhofes.

Historiker - rund um den Projektleiter Thomas Kühtreiber vom Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit der Universität Salzburg. "Es ist ein vormodernes Haus, vom 20. Jahrhundert unberührt", so Kühtreiber. "Der Tannbauerhof steht für einen seit dem Mittelalter typischen, aber heute kaum mehr existierenden Bautyp, der zwei Funktionen unter einem Dach vereinigt - Wohnen und Speichern -, ein sogenanntes Wohnspeicherhaus, das nicht nur im Ostalpenraum typisch ist, sondern in ganz Mitteleuropa zu finden ist." Warum und wie es zu der Diversifizierung der Hoftypen kam, ist Gegenstand der Forschung. Auch darüber könnte der Tannbauerhof Aufschluss geben.

Warum die Bauforschung von der Marsmission profitiert

Zunächst wurde das Haus vermessen, dann wurden Baupläne erstellt, die für die technische Berechnung der Hausübertragung die Grundlage bilden. Parallel dazu wurde ein maßstabgetreues und fotorealistisches digitales Modell des gesamten Hauses und seiner Innenräume mittels "Structure for Motion" erstellt. Dieses Verfahren wurde ursprünglich für die Erstellung digitaler Geländemodelle am Mars entwickelt und findet seit kurzem auch in der Bauforschung und Archäologie Einsatz. Damit kann man nicht nur einen genauen Überblick über Gebäude auch lange nach ihrem Abriss bie-

ten, sondern auch einzelne Wandoberflächen mit hoher Auflösung und Tiefenschärfe darstellen. Diese verzerrungsfreien "Orthofotos" dienen als Grundlage für die weitere Dokumentation.

Mit den Vermessungsarbeiten ging die Baudokumentation einher. Zum Team zählt ein Spezialist für baustatische Untersuchungen an historischen Gebäuden, der sowohl für die Holzbauteile als auch für den Steinbau die Tragfähigkeit, die als Basis für die Übertragung und die damit verbundenen Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen eine unentbehrliche Grundlage bildet, errechnete. Das Institut für Holzforschung an der Universität für Bodenkultur bestimmte mit der Methode der Dendrochronologie über den charakteristischen Jahrringwachstum der verbauten Hölzer die Fälldaten derselben und somit das Baudatum. Restauratoren klassifizieren Verputze und Dekorationen. Im Niederösterreichischen Landesarchiv sowie im Archiv des Bezirksgerichts Wiener Neustadt und im Pfarrarchiv Krumbach wurden Grundbücher, Abgabeverzeichnisse und Teilungsurkunden der Herrschaft Krumbach sowie Sterbe- und Taufmatrikeln über ehemalige Besitzer, deren Familien und Berufsstand sowie zum Haus gehörige Besitzungen beforscht.

Grabung mit Einsatz der Bevölkerung

Im August dieses Jahres wurde eine Grabungskampagne im Gebäude durchgeführt. Ziel der Grabungen war es, offene Fragen zur Baugeschichte mittels gezielter Grabungsschnitte zu klären sowie die historischen Bodenoberflächen freizulegen. In den Schutt-, Schmutz- und Sedimentschichten wurde vieles gefunden, das über die verschiedenen Nutzungen der Räume berichtete. "Im Speicher wurden, nachdem alles fein säuberlich durchgesiebt worden war, neben Getreide, Bohnen und Mais auch Knöpfe, Scheren, Lederreste gefunden, was auf die Nutzung des Speichers auch als Werkstätte oder Wohnraum schließen lässt", erläutert Thomas Kühtreiber. "Bei der Grabung waren viele Freiwillige dabei, vor allem die Besitzerfamilie - vom Altbauern bis zu den Enkelkindern, die uns immer mit Kaffee und Kuchen versorgten." Bemerkenswert sind die vielseitigen Heizsysteme der verschiedenen Epochen, die in diesem Haus nebeneinander existieren. So kann von der Rauchstube aus dem Jahre 1763 auf eine bald danach erfolgte Abtrennung in Stube und Rauchküche geschlossen werden und im 18. und 19. Jahrhundert auf eine rasche Abfolge neuer Koch- und Heizkultur. Ein besonderes Detail ist, dass in der Nische für den Kienspan ein eigener Abzug zu finden ist.

Jahrhunderte sichtbar machen

Derzeit werden die Möglichkeiten für eine Translozierung der Gebäude - sowohl die technische Durchführung als auch die Kosten - geprüft. In Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt (BDA) sollen gültige Parameter und Standards für zukünftige Translozierungen erstellt werden. Im kommenden Jahr wird mit der Übertragung in das Freilichtmuseum Krumbach begonnen. Doch soll der Tannbauerhof nicht das übliche "liebliche" Aussehen von Häusern in Freilichtmuseen bekommen. Die Jahrhunderte sollen sichtbar bleiben. Auch wird er nicht ausgestattet werden. Und doch wird man einen Einblick in die Wohnkultur des Tannbauerhofes bekommen. Die hat der Krumbacher Heimatforscher und Maler Othmar Zaoralek in den 1930er Jahren bildlich festgehalten.

Thomas Kühtreiber: "Gegenüber der weitverbreiteten Ansicht war das bäuerliche Leben alles andere als statisch. Es passte sich den Gegebenheiten an – und am Tannnbauerhof kann dies über Jahrhunderte verfolgt werden." /

Text: Mella Waldstein Fotos: Thomas Kühtreiber

INFORMATION

Museumsdorf Krumbach

2851 Krumbach, Bürgerspital 2 Bis 1. Mai nur nach Voranmeldung geöffnet.

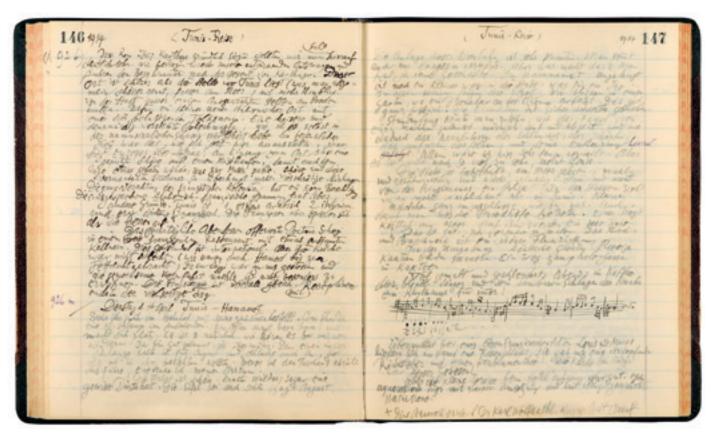
Tel. 02647 42238

www.krumbach-noe.at

Tagebuch

DEM LEBEN AUF DER SPUR

Die Tagebuchtage wollen durch Lesungen auf die autobiografische Literatur aufmerksam machen – um auch zu eigenem Schreiben zu motivieren.



Tagebuch von Paul Klee.

"Liebe Anne! ER ist an mir vorbeigefahren, ohne mich

auch nur anzusehen! Wenn er mich nur einmal bemerken würde ..."

ER war der Franz, den ich – damals ein 13-jähriger Teenager aus einem Dorf im Marchfeld – von ferne anhimmelte. Ich wäre vermutlich verstummt wie ein Fisch, hätte der etwa 19-jährige Jüngling mich tatsächlich angesprochen. Ich schrieb lieber meine

Schwärmerei in ein Tagebuch an meine imaginäre Freundin "Anne", und damit war Anne Frank gemeint, die das wohl berühmteste und berührendste Tagebuch der Literaturgeschichte geschrieben hat. Mit meinen Freundinnen teilte ich sonst alles, aber das Geheimnis meiner Verehrung für den feschen Franz wollte ich keiner erzählen. Sonst wäre es ja kein Geheimnis mehr gewesen, sondern womöglich Dorftratsch. Diese Möglichkeit sollte man heute ebenfalls

bedenken, wenn man jeden Gedanken im Internet öffentlich macht ... Übrigens: Der Franz blieb ein Phantom in einem Mädchentagebuch. Die große Liebe kam später, und nach Heirat und Kind verebbten die Eintragungen in mein Tagebuch allmählich, um nach dem Wiedereinstieg in den Beruf auf einen Terminkalender zu schrumpfen. So geht es vielen Tagebuchschreiberinnen. Aber mit 50 plus beginnt man sein Leben kritisch zu betrachten, erinnert sich, weh-



Die Tagebuchschreiberin Anne Frank, 1940, Fotograf unbekannt, Collectie Anne Frank Stichting, Amsterdam.

mütig oder belustigt, und hat den Wunsch, wieder zu schreiben. Vielleicht wird aus den "Memoiren" nur wieder ein dünnes Heft für die Familie, viele aber sind ehrgeizig und wollen ihr Werk gedruckt, gebunden oder gar in einem Verlag erschienen wissen. Inzwischen nimmt sich die Verlagsbranche dieser Flut von Lebensgeschichten an und druckt "on demand" Miniauflagen für Hobby-Schriftsteller.

Tagebuch gibt Halt

Tatsache ist, es gibt jungen Menschen Halt, ein Tagebuch – in welcher Form immer – zu führen und sich so einen Überblick über die eigenen Gefühle, Gedanken und Taten zu schaffen. Älteren ist es Bedürfnis, über das gelebte Leben nachzudenken, es zu betrachten wie einen Roman, den das Leben schrieb. Außerdem leben wir nicht mehr in Großfamilien, wo man die ganze Bandbreite des Daseins aus der eigenen Verwandtschaft erfuhr. Es ist also wichtig, über die Erfahrungen anderer zu lesen, nicht aufbereitet und im Fernsehen zur Seifenoper hochstilisiert, sondern einfach berichtet von Mensch zu Mensch. Seit Jahrhunderten wird der Alltag in Tagesaufzeichnungen und Briefen beschrieben. Schon Marc Aurel berichtete in seinen philosophischen "Selbstbetrachtungen" tagebuchartig über seinen Alltag. Mitte des 16. Jahrhunderts schrieb sogar eine Frau, die heilige Teresa von Ávila, ihre Memoiren. Die Heilige gab auch zu, dass sie ganz anders geschrieben hätte, wenn es ihre Beichtväter erlaubt hätten. So viel zur Glaubwürdigkeit von Lebenserinnerungen, die nicht selten "geschönt" werden.

Tagebuchblüte im 19. Jahrhundert

Im Spätmittelalter wurden hauptsächlich Haus- und Familienbücher, Chroniken über Geburts- und Todesfälle in der Familie, Berichte über schlechte Ernten usw. geschrieben. Wenig wurde über das individuelle Leben der Verfasser berichtet. Man muss bedenken, dass bis zur Einführung der Schulpflicht durch Maria Theresia fast nur der Klerus und der Adel schreiben und lesen konnten, bestenfalls das höhere Bürgertum. Der Wunsch, sein Leben schriftlich aufzuarbeiten, konnte erst in das "einfache" Volk dringen, als das Bildungsniveau stieg. Im 19. Jahrhundert explodierte dann die Zahl der Tagebuchschreiber förmlich: Ehetagebücher (Robert und Clara Schumann führten eines) und Mädchentagebücher waren geradezu Mode. Und selbst der zwölfjährige Franz Joseph, der später Kaiser von Österreich wurde, schrieb ein Tagebuch, das seine Mutter kontrollierte.

Briefe sind oft Tagebücher, die an andere verschickt werden. Während des Ersten Weltkrieges gab es eine allgemeine Flut von Briefen von der Front in die Heimat und von der Heimat an die Front – oft bis der Empfänger nicht mehr antworten konnte ...

Alltagsdokumente

Seit vielen Jahren werden diese Tagebücher, Briefe und Lebensberichte als ein wertvoller Beitrag zur Wissenschaft angesehen. "Private Korrespondenz dokumentiert ein Stück Alltag, damit trägt sie zur Wahrnehmung historischer Gesamtwirklichkeit bei", erklärt Christa Hämmerle, Professorin für Neuere Geschichte. In der Sammlung "Frauennachlässe" am Institut für Geschichte der Universität Wien werden seit 25 Jahren Tagebücher und andere Selbstzeugnisse von Personen aus allen Bevölkerungsschichten gesammelt. Bei der "Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen" am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien liegt der Fokus hingegen auf Lebenserinnerungen. Bereits an die 4.000 Lebensgeschichten hortet man dort im Archiv und wertet sie wissenschaftlich aus. Besonders eindrucksvolle Lebenserzählungen werden (mit vertraglich vereinbarter Zustimmung der Verfasser) veröffentlicht oder sind im "interaktiven Erinnerungsalbum" auf www.MenschenSchreibenGeschichte.at nachzulesen.

Tagebuchtage

Das Literaturprojekt Tagebuchtage will auf die bestehenden Sammlungen hinweisen und durch Lesungen auf die autobiografische Literatur aufmerksam machen, ja zu eigenem Schreiben motivieren. Denn, wie Erika Pluhar zum diesjährigen Tagebuchtag schreibt: "Außerdem ermöglicht uns die regelmäßige schreibende Betrachtung, das Leben nicht unbesehen und unversehens zwischen den Fingern davonfließen zu lassen, sondern wahrzunehmen, was es uns sagen und zeigen will." /

Text: Traute Molik-Riemer

10. TAGEBUCHTAGE

1.-25. 11. 2015

Das vollständige Programm finden Sie auf www.tagebuchtag.at/Events Bei fast allen Lesungen ist der Eintritt frei.

Do, 5. 11. 2015, 19.00 Uhr Kulturhaus Strasshof 2231 Strasshof

Lesung aus Lebenserinnerungen.

So, 8. 11. 2015, 19.00 Uhr Gauermann Museum

2761 Miesenbach

Johann Mayerhofer liest aus seinen Tagebuchaufzeichnungen als Bäckermeister.

Sa, 14. 11. 2015, 10.00 Uhr Stadtbücherei Hollabrunn

2020 Hollabrunn, Sparkassegasse 1

Offene Schreibakademie für Jugendliche mit Elisabeth Schöffl-Pöll und Gerhard Ruiss.

So, 15. 11. 2015, 15.00 Uhr Vino Versum Poysdorf 2170 Poysdorf, Brünner Straße 28

"... es wird ein Wein sein", Lesung aus dem Buch von Berndl Poldl.

Zwischen Himmel und Erde

EINSAMKEIT

Gerade in Notzeiten wachsen einem oft Freunde zu, an die wir in guten Tagen gar nicht gedacht haben.



Der Spätherbst und die Zeit nach Allerheiligen bringen es mit sich, dass die Tage kürzer werden und Nebelschwaden auch den Blick auf unser Gemüt bekümmern. So manche Seele und manch Menschenherz fühlt mehr als sonst die Einsamkeit. Ja sogar sehr erfolgreiche Menschen können von großer Einsamkeit geplagt werden und darunter leiden. Manche trachten danach, ihre Einsamkeit schnell loszuwerden – und machen pausenlos

schlechte Erfahrungen mit überstürzt geschlossenen Freundschaften.

Vielleicht vergessen manche bei ihrer ängstlichen Suche nach Freunden und Beziehungen, dass kein noch so guter Freund und keine noch so liebe Partnerin je unsere Sehnsucht danach vollkommen wird befriedigen können.

Auch als Christen sind wir nicht frei von Einsamkeit. Aber wir sehen darin nicht einfach nur ein Problem, sondern auch eine Möglichkeit, ja mitunter sogar ein kostbares Geschenk, das uns in die Nähe Gottes führt. Die alten Wüstenväter haben uns hier Wege aufgezeigt. Wenn wir nämlich Herz und Sinn auf Christus richten, können wir langsam seine liebende Nähe spüren. Da können wir auch unsere eigene Verletzlichkeit erkennen und die belastenden Ängste abgeben.

Auf diesem Weg kann menschliche Hilfe sehr förderlich sein. Gerade in Notzeiten wachsen einem oft Freunde zu, an die wir in guten Tagen gar nicht gedacht haben. Es ist ein Geschenk des Himmels, wenn Einsame jene Menschen finden, die ihnen Beachtung schenken. Solche wahren Freunde sind Menschen, die nicht um sich selbst kreisen, die Spannungen aushalten und offen sind, auf keinen Fall andere vereinnahmen oder abhängig machen, sondern befreien.

Wer selber in Christus frei geworden ist, kann auch anderen Raum geben, damit sie wieder ihre Seele und Freude finden können. /

Abt Matthäus Nimmervoll

Volksmusiksendungen des ORF

RADIO & TV

ORF 2

Wetter-Panorama, täglich 7.15-9.00 Uhr

ORF III

Unser Österreich, Sa, 16.55 Uhr

_

RADIO NIEDERÖSTERREICH

aufhOHRchen Spezial zu Allerheiligen,

So, 1. 11., 11.00-12.00 Uhr

Gestaltung: Dorli Draxler und Edgar Niemeczek

aufhOHRchen, 20.00-21.00 Uhr

Di, 3. 11.: Von Namensgebungen und (Wein-)Taufen Gestaltung: Norbert Hauer

Di, 10. 11.: Volkskultur aus Niederösterreich Gestaltung: Dorli Draxler

Di, 17. 11.: "Erdapfel, Krauthapl & G'spritzter": Kulinarisches und Musikalisches aus dem Tullnerfeld Gestaltung: Edgar Niemeczek

Di, 24. 11.: "Kathrein sperrt die Geigen ein." Gestaltung: Edgar Niemeczek

"vielstimmig" – Die Chorszene Niederösterreich, Do, 20.00.–20.30 Uhr: 5. 11., 19. 11.

Kremser Kamingespräche, Mi 18.11., 21.00 Uhr

G'sungen und g'spielt & Für Freunde der Blasmusik, Mi, Do, 20.00–21.00 Uhr

Musikanten spielt's auf, Fr 20.00-21.00 Uhr

Frühschoppen, So 11.00-12.00 Uhr

Programmänderungen vorbehalten.

Detailprogramme auf www.orf.at

_

FORTBILDUNG

BUCHHALTUNG FÜR VEREINE

Do, 12. 11. 2015, 18.00-21.00 Uhr

Hotel Drei Königshof, Hauptstraße 29–31 2000 Stockerau

Referent: Mag. Stephan Nistler

Subventionsanträge, Budgets, Projektabrechnungen etc. gehören mittlerweile zum Alltag von ehrenamtlich tätigen Menschen. Seminarziel ist es, Grundlagen der Buchhaltung speziell für Projekte aus dem Kunst- und Kultur- sowie dem Bildungsbereich so zu erarbeiten, dass schon die nächste Projektabrechnung leichter von der Hand geht – und vielleicht sogar ein bisschen Spaß macht.

Anmeldung & Information

Kulturvernetzung NÖ, Büro Industrieviertel Tel. 02639 2552

seminaranmeldung@kulturvernetzung.at

KOMMUNIKATIONSTRAINING

Fr, 13. 11. 2015

Museumsmanagement Niederösterreich 3100 St. Pölten, Neue Herrengasse 10/3

Referent: Matthias Kress

Die vorgestellten Kommunikationstheorien – verbunden mit praktischen Übungen – lassen verschiedenste Kommunikationsabläufe besser verstehen und zeigen auch, wie zukünftig bestimmte Fehler in der Kommunikation vermieden werden können.

Anmeldung & Information

Museumsmanagement Niederösterreich Tel. 02742 90666 6124

www.noemuseen.at/fortbildung

KÖRPERSPRACHE

Sa, 14. 11. 2015

Museumsmanagement Niederösterreich 3100 St. Pölten, Neue Herrengasse 10/3

Referent: Matthias Kress

Führen mit Körper und Stimme: eine Entdeckungsreise zu mir. Authentische Körperhaltung und Kommunikation mit dem Gegenüber. Sich selbst gut führen und andere inspirieren: inspirierende Interaktion. Praktische Übungen mit Videoanalyse.

Anmeldung & Information

Museumsmanagement Niederösterreich Tel. 02742 90666 6124

www.noemuseen.at/fortbildung

_

INVENTARISIERUNG VON MUSEUMSBESTÄNDEN

Fr, 20.-Sa, 21. 11. 2015

Museumsmanagement Niederösterreich 3100 St. Pölten, Neue Herrengasse 10/3

Referenten: Dr.ⁱⁿ Andrea Euler und Mag. Rocco Leuzzi

Methoden der Inventarisierung und der fachkundigen Aufnahme von Objekten, Ordnungssysteme, EDV-Inventarisierung, Inventarfotografie.

Anmeldung & Information

Museumsmanagement Niederösterreich Tel. 02742 90666 6124

www.noemuseen.at/fortbildung

BARRIEREFREI VERMITTELN

Fr, 27.-Sa, 28. 11. 2015

Museumsmanagement Niederösterreich 3100 St. Pölten, Neue Herrengasse 10/3

Referentin: Dr.in Doris Prenn

Sprechende Bilder, taktile Dokumente, Texte in Gebärdensprache, Audiodeskriptionen – es gibt viele Möglichkeiten der taktilen, visuellen und audiophonen Präsentation, um kulturelle Inhalte für alle Sinne erfahrbar zu machen. Das Seminar zeigt den Status quo der Barrierefreiheit in der europäischen Kulturlandschaft auf, in praktischen Übungen erfahren KulturvermittlerInnen aus den Bereichen Ausstellung, Bühne und Orchester Tipps und Tricks, um Inhalte barrierefrei zugänglich zu machen.

Anmeldung & Information

Museumsmanagement Niederösterreich Tel. 02742 90666 6124

www.noemuseen.at/fortbildung

JUNGES TANZLEITERSEMINAR

Fr, 27.-Sa, 28. 11. 2015

Steinberger Seminarhotel, Hauptstraße 52, 3033 Altlengbach

Referenten: Monika Brandner und Bernhard Jagersberger

Ein Seminar für Tanzleiter, die Interesse an grundlegendem Können und Wissen zum Thema Volkstanzleitung haben.

Anmeldung und Information

Anmeldung bis 10. 11. Tel. 05 0259 26308 oder roswitha.groiss@lk-noe.at

DIE GESUNDE STIMME

Di, 1. 12. 2015, 18.00-21.00 Ubr

BHW NÖ, Linzer Straße 7, 3100 St. Pölten

Referentin: Katharina Hofer

Wie wir auf andere wirken, hängt zuallererst von unserer Sprechstimme ab. Ob wir kompetent, seriös, selbstsicher, entspannt, verbindlich oder aber unsicher, angespannt, unnahbar, nervös erscheinen – das alles wird maßgeblich durch unsere Stimme beeinflusst. Durch gezielte Atem-, Körper-, Artikulations- und Stimmübungen wird die gesunde Stimme zum Klingen gebracht. Mit individuell zugeschnittenen Übungen bekommen Sie ein Werkzeug in die Hand, mit dem Sie Ihre Stimme – Ihre wichtigste Visitenkarte – trainieren und gesund erhalten können.

Anmeldung & Information

Kulturvernetzung NÖ Büro Industrieviertel Wiener Neustädter Straße 3 2721 Bad Fischau-Brunn Tel. 02639 2552 seminaranmeldung@kulturvernetzung.at

Kultur.Region

INTERN

WIR GRATULIEREN

Ihren besonderen Geburtstag feiert unser Mitglied:

Betty Kopp, Gmünd, 26. November

Ihren runden Geburtstag feiern unsere Ehrenmitglieder:

Leopold Schlosser (65), Eisenstadt, 4. November Oscar Horvath (85), Weißenbach an der Triesting, 8. November HR Hon.-Prof. Dr. Franz Grieshofer (75), Wien, 14. November Otto Rodler (80), Korneuburg, 14. November Vortr. HR i. R. Dr. Gebhard König (65), Mödling, 30. November

Seinen runden Geburtstag feiert unser Mitglied:

Johann Katzensteiner (80), Laaben, 19. November

NEUE MITGLIEDER

Förderndes Mitglied:

Prof. Mag. Josef Lobmayr, Krems

Unterstützende Mitglieder:

Mag. Barbara Koller-Steinacher, Mödling Maria-Luise Walser, Wels

EHRUNGEN

Zur Überreichung des Silbernen Komturkreuzes des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich gratulieren wir herzlich Bgm. a.D. OStR Mag. Wolfgang Mair, Waidhofen an der Ybbs.

Zur Verleihung der Ehrenmedaille des Kulturministeriums der Republik Bulgarien gratulieren wir herzlich Abtprimas Generalabt Propst Mag. Bernhard Backovsky, Stift Klosterneuburg.

Kultur.Region

BERUFSTITEL

Auszeichnung für Dorothea Draxler



V. l. n. r.: Unterrichtsministerin Gabriele Heinisch-Hosek, Edgar Niemeczek, Holdinggeschäftsführer Kultur.Region.Niederösterreich, Dorothea Draxler, Leiterin der Volkskultur Niederösterreich, Sissi Pröll und Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll.

Auf Beschluss des Bundespräsidenten Heinz Fischer wurde Dorothea Draxler am 1. Oktober durch Unterrichtsministerin Gabriele Heinisch-Hosek der Professorentitel verliehen.

Seit Jahrzehnten zählt die Geschäftsführerin der Volkskultur Niederösterreich zu den bedeutendsten Kulturmanagerinnen in Niederösterreich. 1985 begann sie mit dem Auf- und Ausbau der Volkskultur Niederösterreich bis hin zur Gründung der heutigen Kultur. Region.Niederösterreich-Holding. In ihrer Arbeit setzt sie sich vor allem für ein gesteigertes Qualitätsbewusstsein im Bereich der Kulturarbeit ein.

Es ist ihr gelungen, die Volkskultur auf Augenhöhe mit der sogenannten Hochkultur zu etablieren – Volksmusik, Brauch und Tracht aus dem Ruch des "Ewiggestrigen" herauszuholen und erfolgreich und zeitgemäß ins 21. Jahrhundert zu führen.

Kultur.Region

NACHSCHAU

Bitte hier ausnahmsweise einen Vorspann



V. l. n. r.: Bezirksbauptmann Günter Stöger, Erich Pichl, Volkskultur NÖ Bezirkssprecher, Peter Layr, EVN-Vorstandssprecher, Marlene Lauter in einem Blaudruckdirndl, Dorli Draxler, Leiterin der Volkskultur Niederösterreich, Robert Altschach, Bürgermeister von Waidhofen an der Thaya, Hubert Schultes, NV-Generaldirektor, und zwei Mädchen aus Waidhofen an der Thaya.

DIRNDLGWANDSONNTAG

Tausende Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher trugen am 13. September Tracht. Hauptstadt des Dirndlgwandsonntags war in diesem Jahr Waidhofen an der Thaya. (Foto oben)

ÜBERLEBEN IN DER REGION

Auftakt der Serie "ÜberLeben in der Region" – zu Gast bei Persönlichkeiten, in Vereinen und Betrieben in Niederösterreichs Regionen. Dorothea Draxler und Edgar Niemeczek, Herausgeber schaufenster KULTUR.REGION, zu Gast bei der Wirtin Gerda Stocker. (Foto rechts)



V. l. n. r.: Dorothea Draxler, Leiterin der Volkskultur Niederösterreich, Wirtin Gerda Stocker und Edgar Niemeczek, GF Kultur.Region. Niederösterreich.

"STERN ZUM LEOPOLDSKREUZ IN GOLD" AN LANDESHAUPTMANN DR. ERWIN PRÖLL



V. l. n. r.: Chorherr Nicolaus Urs Buhlmann, Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll, Abtprimas Propst Bernhard Backovsky, Sissi Pröll. Foto: ORF

Für seine Verdienste zur Erhaltung des Kulturgutes Stift Klosterneuburg erhielt Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll am 28. September die höchste Auszeichnung des Stiftes. Abtprimas Propst Bernhard Backovsky verlieh ihm den "Stern zum Leopoldskreuz in Gold". Landeshauptmann Pröll bedankte sich sehr herzlich und sagte, er sei "bewegt über diese Ehre". Er nehme die Auszeichnung gerne "stellvertretend für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter", die ihn in diesen Jahrzehnten, in denen er die Denkmalpflege im Land Niederösterreich verantworten dürfe, unterstützt hätte und gleichzeitig "im Namen des Bundeslandes Niederösterreich" entgegen. Die Verbindung des Landes Niederösterreich zum Stift Klosterneuburg sei "eine besondere, denn hier befindet sich die Grabstätte des heiligen Leopold, der für uns in Niederösterreich ein ganz besonderer Begleiter ist", so der Landeshauptmann.

ZERTIFIKATSVERLEIHUNG KULTURVERMITTLUNG & MUSEUMSKUSTODEN



V. l. n. r.: Gabriele Tamara, Martina Noetzel, Ida Bals, Amelie Zlocha, Thomas Atzmüller, Margot Lederbauer, Susanne Scherf (KPH Wien/ Krems), Sebastian Schmid, Ulrike Vitovec, Museumsmanagement NÖ, Referentin Susanne Kappeler-Niederwieser, Helga Bock, Josef Winkler, Bibiane Weeber, Peter Höckner, Kultur-Gemeinderat der Stadtgemeinde Tulln. Karl Andre.

Am 5. September fand im Römermuseum Tulln die feierliche Zertifikatsverleihung an die Absolventinnen und Absolventen des Lehrgangs "Kulturvermittlung" sowie des 9. Niederösterreichischen Museumskustodenlehrgangs des Museumsmanagement Niederösterreich statt. Museumsmitarbeiterinnen und Museumsmitarbeiter, die oft wesentliche Freiwilligenarbeit in mehr als 700 Museen in Niederösterreich leisten, bietet der Museumskustodenlehrgang grundlegende Kenntnisse und praktische Fertigkeiten zielgerichtet zu erlernen.

"GROSSES GOLDENES EHRENZEICHEN" AN ADI HIRSCHAL



V. l. n. r.: Ela und Adi Hirschal, Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll. Foto: NÖ Landespressedienst/Burchhart

Mit Adi Hirschal wurde am 29. September "eine wichtige Persönlichkeit im Zusammenhang mit der Entwicklung des Bundeslandes vor den Vorhang gebeten", sagte Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll bei der Verleihung des "Großen Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich" an den Schauspieler, Regisseur und Intendanten Adi Hirschal.

Hirschal sei mittlerweile auch "eine fixe Größe im Bundesland Niederösterreich", meinte der Landeshauptmann in seiner Laudatio.

-

"NATUR IM GARTEN" FEST



V. l. n. r.: Oberstleutnant Adolf Obendrauf, Militärmusik NÖ, Dorothea Draxler, Leiterin der Volkskultur Niederösterreich, LH-Stellvertreter Wolfgang Sobotka, Angela Baumgartner, Bürgermeisterin Sulz im Weinviertel, Justizminister Wolfgang Brandstetter, Edgar Niemeczek, GF Kultur.Region.Niederösterreich.

2.000 Gäste folgten am 5. September der Einladung von "Natur im Garten", der Volkskultur Niederösterreich und dem Museumsdorf Niedersulz und verbrachten einen abwechslungsreichen Tag im größten Freilichtmuseum Niederösterreichs. Im schönen Ambiente des Museumsdorfs erlebten die Gäste einen Nachmittag bei guter Musik, Weinviertler Schmankerln und erfuhren viel Wissenswertes rund um das Thema Garten. "Die Naturgärten mit

frühherbstlicher Blütenpracht hier im Museumsdorf Niedersulz zählen zu den über 120 Schaugärten des Netzwerks 'Natur im Garten'. Am Standort steht der Bauerngarten im Mittelpunkt. Dieser ist besonders für die biologische Vielfalt und den Erhalt von verschiedenen und alten Sorten wichtig", so LH-Stellvertreter Mag. Wolfgang Sobotka bei seinem Besuch.

"DORFBEGEHUNG BARRIEREFREI?" AUSGEZEICHNET



V. l. n. r.: Hubert Hager, ÖBB, Christian Gratzer, VCÖ, Alfred Luger, BHW, Hans Rupp, BHW, Eva-Maria Speta, BHW, Umweltlandesrat Stephan Pernkopf, Martin Lammerhuber, GF Kultur.Region. Niederösterreich. Foto: NLK/Filzwieser

Mit großer Freude hat das Team vom BHW-Projekt BEN – Barrierefreie Erwachsenenbildung in Niederösterreich – im September für sein Angebot "Dorfbegehung barrierefrei?" einen der VCÖ-Mobilitätspreise entgegengenommen. Die Preise wurden vom VCÖ, namentlich Herrn Mag. Christian Gratzer, Umweltlandesrat Dr. Stephan Pernkopf und der ÖBB, vertreten durch DI Dr. Hubert Hager, überreicht. Ing. Alfred Luger, BEN-Projektleiter: "Wir freuen uns sehr über diese Anerkennung unserer täglichen Arbeit. Barrierefreiheit ist ein Thema, das uns alle angeht."

ABSCHLUSS DER LEHRGÄNGE CHOR.LEITEN



Stehend, v. l. n. r.: Erwin Ortner, Dirigent und Gründer des Arnold Schoenberg Chores und Kursleiter chor.leiten 2, Martin Radon, Absolvent, Gottfried Zawichowski, Koordinator der Chorszene Niederösterreich, Gerhard Pöhl, Absolvent, Dorothea Draxler, Leiterin der Volkskultur Niederösterreich, Jordi Casals, Kursleiter chor.leiten 2. Sitzend, v. l. n. r.: die Absolventinnen Ingrid Prucha, Karin Rankl, Aleksandra Akhtarshenas und Agnes Metzler.

Eine hochwertige Ausbildung der Chorleiter ist ein Hauptanliegen der Chorszene Niederösterreich. Am 20. September schlossen sechs Absolventen den Chorleiterlehrgang für Fortgeschrittene im Haus der Regionen in Krems-Stein ab.

_

2nd LIFE

Eine Topfnische aus dem 16. Jahrhundert. Der Archäologe und Mittelalterforscher Thomas Kühtreiber fand sie im Haus Tannbauer in Krumbach, Bucklige Welt (siehe auch Seiten 40–41). Gesprungene Tontöpfe wurden in bequemer Greifhöhe als Nische in die Wand gemauert. Sie dienten zur Aufbewahrung. Praktisch, um Autoschlüssel und Handy abzulegen, ups, wir meinten natürlich Kreide, Spagat oder Nägel ... /



Landeinwärts

UNERWARTET



Unlängst lernte ich einen interessanten Juristen kennen, der nicht nur dasselbe Café wie ich aufsucht, sondern auch dieselbe Sehnsucht mit mir teilt: Wir freuen uns über unerwarteten Besuch. Das gibt es heute eigentlich nicht mehr. Ein Treffen läuft heutzutage so ab. Man macht via electronic devices einen Termin aus. Man verschiebt ihn. "Meeting dauert bis 19.00 Uhr, treffen wir uns um 19.30?" –

"Klar, null Problem". – "Stecke im Stau, 19.45??" – "Don't worry, stecke im Lift!!" – "Parkplatzsuche ... komme in sechs Minuten." Mein baldiges Gegenüber schickt mir via Instagram ein Bild von seinen mitfahrenden Menschen in der U-Bahn. ")" – ":("

Ich erreiche das oben genannte Kaffeehaus. Kein Gegenüber in Sicht. Ich rufe an. Er hebt ab. "Hallo, wo bist du?" Ich: "Bin schon da, sitze im Eck links rückwärts." Er: "Ah, ich seh dich, bis gleich." Winkt durch die Scheibe des Cafés, den rechten Arm rechtwinkelig angehoben. Ich – den rechten Arm rechtwinkelig angehoben. Wir winken uns mit den linken Händen zu.

Endlich sitzen wir uns gegenüber. "Furchtbar, nirgendwo Parkplätze." – "Ich sag's dir, die

U-Bahn ... alle Leute telefonieren und reden einen Schaas." – "Ja, früher haben wir über die Weltrevolution geredet." Jetzt vergeuden wir die Zeit damit, um uns auszumachen, wann wir über die Weltrevolution zu diskutieren gedenken.

Es muss ja keine Weltrevolution sein. Es genügt ein Tratsch über die Nachbarn. Aber bitte unerwartet. Nichts freut uns mehr als ein unangekündigter Besuch. Das sind mittlerweile die schönsten Stunden, obwohl man gerade dabei war, ein Treffen – siehe oben – auszumachen. Oder die Lockenwickler am Kopf trägt. Oder an der Kolumne "Landeinwärts" schreibt. Hauptsache ist, Sie kommen vorbei. Bitte unerwartet.

Mella Waldstein





Wenn's um Kulturförderung geht, ist nur eine Bank meine Bank.

Damit Visionen Wirklichkeit werden, ermöglicht Raiffeisen viele Kulturveranstaltungen durch seine regionalen und lokalen Förderungen. Denn Realisierung und Erfolg von Kulturinitiativen hängen nicht nur von Ideen, sondern auch von finanziellen Mitteln ab. Gemeinsam ist man einfach stärker, www.raiffeisen.at



















